

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Tagblattpreis.

Verlag Langgasse 21

Verlag Langgasse 21

Wöchentlich

6 Ausgaben.



Fernruf:

Tagblattpreis Nr. 6550-52.

Son 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntags

Verlag Langgasse 21

Bezugspreis: Im Verlag abgeholt: M. 78000.—, in den Ausgabestellen: M. 79000.—, durch die Träger ins Haus gebracht M. 80000.— monatlich. Die Bezugspreise sind freibleibend. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — Im Falle des Versagens der Bezugsbestellungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder Erstattung des entsprechenden Entgelts.

Anzeigenpreise: Deutsche Anzeigen M. 5000.—, Finanz- und Wirtschafts-Anzeigen M. 7500.—, auswärtige Anzeigen M. 7500.—, deutsche Anzeigen M. 10000.—, auswärtige Anzeigen M. 12500.— für die einseitige Kolonisation oder deren Raum. — Alle Zeitungspreise sind freibleibend; Erhöhungen mit sofortiger Wirkung auch bei allen laufenden Aufträgen, ohne besondere Mitteilung. — Bild- und Textanzeigen für Anzeigen und Redaktionen ohne Verbindlichkeit. — Schluss der Anzeigen-Aufnahme: 10 Uhr vorm.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf, Landwehrstraße 35, Fernsprecher: Rheingau 2186.

Nr. 183.

Mittwoch, 8. August 1923.

71. Jahrgang.

## Die Sommertagung des Reichstags

In verhängnisvoller Zeit tritt der Reichstag heute zu einer bei seiner neuartigen Vertagung unvorhergesehenen Sommer-session zusammen. Zu einem kurzen Tagungsabschnitt oder zu längeren Beratungen? Zur bloßen Erledigung der von der Regierung unterbreiteten Vorlagen oder zu kräftigen Initiativmaßnahmen der Volksvertreter? Wer kann das heute schon sagen! Die Unsicherheit, die über unserer wirtschaftlichen Lage waltet, ist auch das charakteristische Merkmal unserer inneren Politik — die Unsicherheit und die mangelnde Aktivität und Voraussicht der Regierung. Ja, der Regierung! Denn diese hat, solange sie bestand, eine Bewegungsfreiheit und Unabhängigkeit gehabt wie keine ihrer Vorgängerinnen. Selbst oppositionelle Parteien haben eine ungewöhnliche Zurückhaltung geübt, und daher ist es auch nicht eine bequeme Abschiebung der Verantwortlichkeit, es ist eine einfache Feststellung der tatsächlichen Lage, wenn man der Regierung die Schuld aufbürdet an dem, was geschehen, und vor allem an dem, was nicht geschehen ist.

Denn das ist ja das Fatale, die sog. führenden Männer führten in Wirklichkeit nicht, sondern sie ließen sich durch die Entwicklung schieben, sie ließen sich sogar überraschen, und was sie schließlich taten, hätten sie immer schon Monate früher tun müssen und war in dem Moment, wo es ausgeführt wurde, bereits überholt und überflüssig, wenn nicht schädlich.

Auf der Tagesordnung der ersten Reichstags-sitzung stehen das Rhein- und Ruhrgebiet und der Entwurf eines Steuerzinsgesetzes. Weitere Gegenstände werden wohl noch nachträglich heraufgeholt werden. Aber alle diese Gesetzentwürfe, deren Inhalt im einzelnen jetzt gar nicht kritisiert werden soll, sie hätten schon längst nicht in einer Sommertagung des Reichstags beraten werden müssen, sie hätten in den ordentlichen Sessionsabschnitt des Frühjahrs hineingehört. Denn der Gedanke, den finanziellen Widerstand gegen den Ruhrstreik auch nur auf Wochen, geschweige denn auf Monate hinaus durch die Notenpresse, also durch Schuldensachen in der rohesten Form, regulieren zu wollen, war ja eine Unmöglichkeit, über die sich die Regierung sofort hätte klar sein müssen, als es sich herausstellte, daß die Ruhrbesetzung nicht ein baldvorübergehendes Intermezzo, sondern ein Unternehmen auf lange Sicht war. Diese unmögliche Finanzierung der Ruhraktion war aber wieder die hauptsächlichste Veranlassung zu dem Herunterstürzen der Mark ins Bodenlose, dem man jetzt durch neue Steuer- und Finanzgesetze zu begegnen sucht. An rechtzeitigen Mahnungen und Vorschlägen hat es nicht gefehlt. Die demokratische Fraktion hat immer wieder die Einführung der Festmark und die Vereinigung des Steuersystems gefordert. Aber der Ressortpartikularismus einiger Ministerien hat es bisher immer verhindert, die wohlwogenden und wohlbegründeten Anträge zurückzudrängen. Jetzt endlich marschieren die Festmark und wird wenigstens für den Herbst eine organische Steuerreform in Aussicht gestellt. Sehen wir, was dabei herauskommt!

Der Reichstag wird sich jetzt nicht darauf zu beschränken haben, Regierungsvorlagen lediglich entgegenzunehmen und nach Möglichkeit zu verbessern, er muß selbst den Ton angeben, wenn es die Minister an der nötigen Entschlußkraft für durchgreifende Reformen fehlen lassen. Vielfach hält man das Parlament für diese Zwecke für ungeeignet; man macht ihm Vorwürfe und läßt an seiner Tätigkeit und seiner angeblichen Untätigkeit reichlich Kritik. Es soll auch durchaus nicht geleugnet werden, daß viele Ausstellungen an dem Verhalten des Reichstags berechtigt sind. Aber andererseits darf man doch auch zugeben: an sachlicher Arbeit und an Zurückdrängung von Debatten, die ohne Hand und Fuß nur zum Fenster hinaus geführt wurden, hat der Reichstag gerade in den letzten Monaten manches Erfreuliche geleistet. Die Zeitungsberichte über die Parlamentsverhandlungen geben ja kein getreues Bild von diesen; man braucht dagegen nur die stenographischen Berichte durchzusehen, um anzuerkennen, daß wichtige Gesetzentwürfe durch das Plenum in einer kurzen Zeit erledigt worden sind, die vor dem Kriege einigermaßen Erstaunen erregt hätten. Ob die Energie und die Selbstbeschränkung des Parlaments freilich nun auch immer an den richtigen Objekten geübt worden sind, ob nicht Gesetze, die noch hätten warten können, anderen Vorlagen, die unbedingt nötig waren, hindernd im Wege gestanden hätten, das ist eine Frage, die nicht so einfach zu entscheiden ist.

Aber wie dem auch sei, die Parteien, die für die Führung der politischen Geschäfte in Betracht kommen, haben entweder schon in diesen Tagen ihr Aktions-

programm aufgestellt oder sie werden es gleich nach dem Wiederzusammentritt des Reichstags tun. Die Überzeugung, daß es so wie bisher nicht weitergehen kann, ist allgemein, und die divergierenden Änderungsvorschläge werden sich bei gutem Willen zum großen Teil zu einer mittleren Linie zusammenführen lassen. So hat die Vertretung des Volkes nunmehr die Aufgabe, daraus die Konsequenzen zu ziehen und Entschlüsse zu fassen, wie sie dem Augenblick höchster Gefahr entsprechen. Begreift der Reichstag seine Aufgabe und ist die Regierung imstande und bereit, sich vorbehaltlos zu durchgreifenden Taten aufzuschwingen, um die Krisis zu beschwören, dann, aber auch nur dann, wird diese Sommertagung ein Meilenstein sein in der Entwicklung Deutschlands. Sie wird eine Wendung zum Besseren einleiten, deren heilsame Folgen nicht ausbleiben können. Vertrauensvolle und einsichtige Zusammenarbeit der Parteien ist nötiger als je. Möge der Reichstag darauf verzichten, an den begangenen Fehlern nabeliegender Kritik zu üben, und möge er seine ganze Aufmerksamkeit dem zuwenden, was zu geschehen hat, um Deutschland vor dem wirtschaftlichen und politischen Chaos zu bewahren!

## Die Parteiführer beim Reichskanzler.

Berlin, 7. Aug. Heute hat eine gemeinsame Besprechung der Parteiführer des Reichstages mit dem Reichskanzler stattgefunden.

Berlin, 7. Aug. Zu der heutigen Besprechung der Parteiführer mit dem Reichskanzler sind, wie die „Zeit“ meldet, im Gegensatz zu früheren Gepflogenheiten alle Parteien zusammen eingeladen worden. Die Konferenz, die sich mit der gegenwärtigen politischen Lage befaßte, dauerte drei Stunden. Die Verhandlungen galt vor allem der Erörterung der Frage, wie durch die von Seiten der Regierung geplanten Steuern und die Auflage einer wertbeständigen Anleihe der fortschreitenden Inflation und ihren verderblichen Wirkungen zu steuern sei. Es ergab sich, dem Blatte zufolge, volle Übereinstimmung darüber, daß die Goldanleihe durch die von der Reichsregierung bereits mitgeteilten Garantien sofort flüssig zu machen, die Steuern auf eine feste, wertbeständige Basis gestellt werden müssen. Ebenso ergab sich Übereinstimmung über die Notwendigkeit der Steuererleichterung. Wie das Blatt schreibt, kann man also mit der Verabschiedung der wichtigsten Gesetzentwürfe durch den Reichstag im Laufe der nächsten Tage rechnen.

## Die Reichsmark bleibt Zahlungsmittel.

Berlin, 8. Aug. Ein Berliner Spätabendblatt brachte gestern die Meldung, daß sich die Reichsregierung entschlossen habe, die Papiermark endgültig aufzugeben. Es wurde behauptet, daß die Reichsregierung die Notmaßnahmen, die zur Stützung der Mark erlassen worden sind, aufgeben und durch eine wertbeständige Anleihe nicht nur eine Anlage, sondern auch ein Zahlungsmittel schaffen wolle. Auf eine Anfrage erklärte der Reichswirtschaftsminister Dr. Becker, daß die Reichsregierung in keiner Weise daran denke, die Papiermark preiszugeben. Sie sei vielmehr im Gegenteil fest entschlossen, alles, was in ihrer Kraft stehe, zur Stützung der Mark zu tun, und denke nicht daran, die bisherigen Maßnahmen zur Stützung der Mark außer Kraft zu setzen. Gerade das Programm einer allgemeinen Valorisierung, die Schaffung einer wertbeständigen, in Papiermark einzuzahlenden Anleihe, die Errichtung von Goldkonten, die Erhebung wertbeständiger Steuern, die Einführung von Goldkrediten, würden dazu beitragen, die Reichsmark als Zahlungsmittel zu erhalten, da sie den berechtigten Wünschen weiter Bevölkerungsteile nach einem beständigen Wert nachkomme, dadurch den Devisenmarkt entlaste und schließlich wieder Ehrlichkeit in die deutsche Wirtschaft bringe.

## Einschränkungen im Personenverkehr.

Berlin, 7. Aug. Die Notwendigkeit, in der nächsten Zeit alle Kräfte der Eisenbahn für die Beförderung der lebenswichtigen Güter, insbesondere der Ernte, auszunutzen, wird zu Einschränkungen im Personenverkehr führen müssen. Der Reichsverkehrsminister unterläßt daher die Forderung von Sonderzügen zu ermäßigten Preisen grundsätzlich. Weitere Einschränkungen werden nach Maßgabe der Verkehrsverhältnisse erfolgen. Die Bemerkungen des Reichsverkehrsministers werden unterstützt und andere Maßnahmen verbietet werden, wenn sich in der Öffentlichkeit der Gedanke durchsetzt, daß die Zeit nicht dazu angetan ist, seine zu feiern und Luxusfahrten zu unternehmen. Auch Versammlungen zu wissenschaftlichen und ähnlichen Zwecken sollten auf bessere Zeiten verschoben werden.

## Englische Kabinettskrise?

Das Kabinett Baldwin hat eine schlechte Presse nicht nur in England, sondern in allen Ländern, die an der Lösung der schwebenden Fragen interessiert sind. Die Parteilichkeit der Regierungserklärung, ihr nichtbares Zaudern, eine feste, konsequente Politik einzuschlagen und die drohenden Gefahren auf sich zu nehmen, haben nirgends befriedigt. Die Franzosen, die in England sind verstimmt, weil das englische Kabinett sich weniger durch politische Taten und entschiedene Haltung als durch die begleitenden Redemonduren Baldwin und namentlich Lord Curzon im Gegensatz zu Frankreich gestellt und diesen Gegenstand sehr ernsthaft und warnend betonen hat. Jener Teil der öffentlichen Meinung in England aber, der verlangt, daß die Regierung die englischen Sonderinteressen wahrnimmt und die Gefahren für den englischen Handel energisch abwehrt, ist unzufrieden, weil er in der Haltung Baldwin den starken Druck Frankreichs wahrnimmt und weil es immer deutlicher wird, daß England von keiner Höhe als erste Großmacht der Welt und als gefährdetster Schiedsrichter in allen Fragen der internationalen Politik auf die zweite Stelle zurückgewichen ist. Das englische nationale Gefühl zeigt schwere Symptome einer Krise, die wir nur zu gut aus der Zeit vor dem Krieg kennen, wo jeder Zeichen der deutschen Kraft und Überlegenheit in England sornig vermerkt wurde. Namentlich die Art, mit der die Prinzipien der Veröffentlichung der geschlossenen Räten durch England durchkreuzt hat, erregt das bittere Gefühl der Unterlegenheit und eine Mäßigung des guten die langsame und zögernde Taktik der Baldwin'schen Politik.

Aber auch im Ausland hat die Erklärung Baldwin das Ansehen Englands nicht gefördert. Wir reden nicht von Deutschland, auf dessen Meinung es ja sehr wenig ankommt. Aber auch die italienische Presse greift die englische Regierung heftig an, weil sie das Vertrauen der Welt enttäuscht habe, die sich nach Ruhe sehnt und von dem starken England erwartete, daß es endlich an die Spitze der Bewegung tritt, die den endgültigen Ruin Mitteleuropas und damit des Weltmarktes abwendet. Allgemein herrscht der Eindruck vor, daß sich England eine diplomatische Schlappe geholt hat.

Nachrichten aus England sprechen bereits von einer drohenden Kabinettskrise. Wie weit dies richtig ist, kann man heute noch nicht übersehen. Es kommt ganz darauf an, ob die öffentliche Meinung in England dem Kabinett die Notwendigkeit zu aktiverem Vorgehen aufzwingt. Jede englische Regierung kann in der Führung der auswärtigen Politik immer nur so weit leben, als der „Mann auf der Straße“ dies will und billigt. Man darf nicht vergessen, daß noch in weiten Kreisen Englands eine starke franzosenfreundliche Stimmung herrscht, die um jeden Preis einen Bruch mit der Entente vermeiden will. Auf der anderen Seite ist die Arbeiterpartei und die Handelswelt mehr als je entschlossen, gegen eine Regierung in schärfster Opposition zu treten, welche die Zukunft des englischen Weltmarktes nicht zu sichern weiß, von dem auch das Los der englischen Arbeiterpartei abhängt. Lord George, der in der letzten Unterhausdebatte als heftiger Kritiker der Regierung Baldwin und Frankreichs aufgetreten ist, soll in Erwartung einer Regierungskrise seine geplante Amerika-reise aufgeschoben haben, was immerhin ein sprechendes Symptom für die unsichere Lage des Kabinetts wäre.

An demselben Tag, an dem der Deutsche Reichstag zusammentritt, wird sich auch das englische Kabinett ver sammeln, um sich über die Fortsetzung der Politik klar zu werden. Dies ist für uns wichtig, weil alle Welt auf Deutschland schaut und darauf wartet, wie sich die deutsche Regierung, der Reichstag und das deutsche Volk jetzt verhalten. Es ist klar, daß eine geschlossene und aktive Führung der deutschen Politik das Urteil der Welt und das Verhalten der englischen Regierung nachhaltig beeinflussen. Es wird nicht damit getan sein, daß man in Deutschland starke Worte gebraucht, und im übrigen nichts tut, um den drohenden Zusammenbruch aufzuhalten. Von uns allein, nicht von der Gnade Englands hängt das Schicksal Deutschlands ab.

## Coolidges politisches Programm.

Paris, 7. Aug. Nach Meldungen der beiden in Paris erscheinenden amerikanischen Blätter verbreitet United Press folgende Voraussetzungen hinsichtlich der Innen- und Außenpolitik des Präsidenten Coolidge. Seine Politik werde sich richten auf: 1. Aufbruch an den Völkern und in keiner Form. 2. Beitritt zum internationalen Gerichtshof mit Vorbehalt. 3. Eine Unterzeichnung des Völkerbundes ausschließen. 4. Rückzahlung der alliierten Schulden zu vernünftigen Bedingungen, die nur auf die noch nicht fundierten Schulden zur Anwendung kommen sollen. 5. Kein Eingreifen in die Ruhrfrage. 6. Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen mit Mexiko. 7. Keine Beteiligung von Parlamentariern an öffentlichen Betrieben. 8. Strenge Durchführung der Prohibition. Ausländische Schiffe sollen jedoch für eigenen Bedarf genügend getrunke Getränke an Bord nehmen dürfen.

## Vor dem Rücktritt des amerikanischen Botschafters in London.

Paris, 7. Aug. Die „Chicago Tribune“ meldet aus Washington: Auf der Konferenz des „American Institute of Public“ sei vorwiegend die Ansicht zum Ausdruck gekommen, daß der Rücktritt des Botschafters in London, Carpen, nur eine Frage von Tagen sei. Die kürzliche Anwesenheit Carpens in den Vereinigten Staaten habe den Zweck gehabt, Präsident Harding bei seiner Wahlkampagne zu unterstützen. Staatssekretär Hughes sei schon seit längerer Zeit an Ernennung eines neuen Botschafters in London bereit. Als etwaiger Nachfolger werde der frühere New Yorker Erziehungskommissar, John D. Finley, genannt, der sich bereits bei dem amerikanischen Oberkommissar, Admiral Bristol, im nahen Osten aufhält.

## Die italienische Antwort.

Rom, 7. Aug. Nach einer Stefantenmeldung stützt sich die italienische Antwort auf die englische Note wie überhaupt die jetzige und frühere diplomatische Tätigkeit Italiens in dieser Angelegenheit auf den Standpunkt, den die italienische Regierung bei der Konferenz von London im Dezember 1922 und in der nachfolgenden Phase der Reparationsfrage eingenommen hat. Die damals von Mussolini gegebenen Erklärungen zu den beiden wichtigen Fragen der interalliierten Schulden und der im Verhältnis zu der Reparationssumme notwendigen produktiven Pfänder bilden nach Ansicht der italienischen Regierung immer noch die Grundlage jeder betrieblichen und realistischen Regelung.

Die Regierung Italiens beharrt auf diesem ihrem Standpunkt, und sie hätte es vorgezogen, mit den Alliierten wieder der praktischen Durchführung zu verhandeln. Nach der englischen Initiative hat aber die italienische Regierung gerne und aufmerksam die Vorschläge und Anregungen geprüft mit dem Wunsch, zur Schaffung eines konkreten Aktionsprogrammes beizutragen, dessen Notwendigkeit und Dringlichkeit betont wird. Die italienische Antwort stimmt im allgemeinen den Absichten der englischen Regierung zu, die darauf abzielt, eine europäische Entspannung herbeizuführen durch Aufrechterhaltung der Einigkeit unter den Alliierten sowie durch eine rasche Regelung der Reparationsfrage und der damit zusammenhängenden Fragen, wozu nach Auffassung der italienischen Regierung insbesondere die Frage der interalliierten Schulden gehört.

Die Haltung Italiens wird bestimmt durch seine frühere klare Stellungnahme. Die Regierung weilt auf die Wichtigkeit ihrer Vorschläge des Londoner Memorandums hin, insbesondere hinsichtlich der Garantien und Pfänder. Sie bekräftigt weiterhin den Wunsch, dazu beizutragen, das das Vorgehen der englischen Regierung tatsächlich zu einer raschen und wirksamen allgemeinen Verständigung führen möge. Die italienische Regierung hält es für nützlich, wenn bei etwa eintretenden Schwierigkeiten der verschiedenen Ansichten die englischen Vorschläge zunächst diskutiert würden, wozu sich die englische Regierung bereits erklärt habe.

Die Antwort führt der Reihe nach die verschiedenen Punkte auf, denen Italien besonderen Wert beilegt, nämlich:

Gleichzeitige Regelung der deutschen Reparationen mit den interalliierten Schulden.  
Mitverantwortlichkeit Deutschlands für die Reparationsleistungen der kleineren Staaten.  
Reparationen durch Warenlieferungen und Kosten des Wiederaufbaues der verwüsteten Gebiete.

Italien ist der Ansicht, daß die allgemeine endgültige Regelung der Reparationsfrage auch diejenige der interalliierten Schulden umfassen müsse, wie dies Italien zu verschiedenen Malen öffentlich erklärt habe. Ebenso müsse den besonderen italienischen Interessen und den übrigen schwebenden Fragen Rechnung getragen werden. Italien besteht überdies auf seinem Vorschlag der Garantien und Pfänder, ein Vorschlag, der sich mit den jüngsten durch Belgien gemachten Vorschlägen vereinigen ließe.

Was den englischen Vorschlag einer internationalen Sachverständigenkommission betreffe, um die Leistungsfähigkeit Deutschlands und den Zahlungsmodus festzustellen, so lehne ihn die italienische Regierung nicht von vornherein ab, trotzdem sie Schwierigkeiten vorzöge. Der englische Vorschlag verleihe, die Aufgabe der Sachverständigen mit den Bestimmungen des Versailler Vertrages und den Bestimmungen der Reparationskommission in Einklang zu bringen und eine Kommission von Sachverständigen als Berater für die alliierten Regierungen und die Reparationskommission zu bestimmen. Die italienische Regierung würde sich natürlich im Einverständnis mit den Alliierten über die Zusammenlegung des Charakters und die Befugnisse der Sachverständigenkommission sowie über deren grundsätzliche Aufstellungen, ihre Arbeitsart und über die rechtliche Tragweite ihrer Entschlüsse ihre Stellungnahme vorbehalten.

Was die Frage der Aufgabe des passiven Widerstandes und die Ruhrbesetzung betreffe, so bleibe die italienische Regierung bei ihrer wiederholt veröffentlichten Ansicht, d. h. sie sei gegen den passiven Widerstand, gegen jede weitere militärische Besetzung der Ruhr und für schrittweise Verminderung der französischen und belgischen Besetzung, sobald ein allgemeines Einverständnis erreicht und ausgetastet sei.

## Französische Pressestimmen zur italienischen Note.

Paris, 7. Aug. Der „Gaulois“ schreibt zur Veröffentlichung der italienischen Antwort auf die englische Note vom 20. Juli: Die Auffassung Italiens weiche nicht erheblich vom dem französisch-belgischen Programm ab. Es sei allerdings wahrscheinlich, daß Italien sich die Räumung des Ruhrgebietes anders denke, da es sich mit Garantien genüge, während Frankreich verlange, daß

die Zurücknahme der Truppen nur nach Räumung der von Deutschland geleisteten Zahlungen erfolgen solle. Es sei aber nicht zu vergessen, daß Italien in seiner Industrieproduktion von der Ruhrfrage abhängig sei. Italien habe insbesondere die Ruhrfrage zu einer normalen Produktion im deutschen Bergwerksgebiet zu gelangen. Das hindere nicht, daß Italien von England bestimmte Angaben verlange, die es in dem englischen Entwurf nicht gefunden habe. Jetzt sei also Baldwin im Besitz aller Antworten der Mächte, an die er sich gewandt habe. Keine von ihnen bringe aber einen klar umrissenen Plan zum Vorschein. Jede dieser Antworten enthalte indessen reichlich Elemente, um darauf ein Durchschneidungsprogramm aufzustellen, das imstande sei, die Grundlage für eine Verständigung abzugeben.

## Französisch-belgische Ministerbesprechungen.

Paris, 7. Aug. Es wird bestätigt, daß demnächst eine Besprechung zwischen den französischen und belgischen Ministern stattfindet, in der verschiedene Fragen im Zusammenhang mit der Ruhrbesetzung geprüft werden sollen. Im Gegensatz zu der heutigen Meldung des „Matin“ heißt man noch nicht, daß der Zeitpunkt dieser Besprechungen noch nicht bestimmt sei.

## Belgien für eine neue Initiative.

Paris, 7. Aug. Der Brüsseler Berichterstatter des „Temps“ berichtet, die belgische Regierung habe beschlossen, ein von der Pariser Konferenz dieses Jahres ausgehendes und bis in den Monat Juli einschließlich der letzten Tage der interalliierten Verhandlungen reichendes Graubuch zu veröffentlichen. Die Frage, ob die belgische Regierung Studien der belgischen Regierung mitveröffentlicht werden, werde noch erwogen. In Brüssel werde erklärt, diese Veröffentlichung wäre notwendig, um den aufrichtigen Wunsch zur Regelung der Reparationsfrage zu zeigen.

Der heute vormittag stattgehabte Ministerrat habe die internationale Lage besprochen. Man glaubt, daß die diplomatische Tätigkeit sich im Laufe des Monats August verlangsamen werde und daß das englische Kabinett im Augenblick nicht daran denke, irgend eine neue Initiative zu erlassen. Deshalb frage man sich in gewissen belgischen Kreisen, ob nicht der Augenblick gekommen sei, eine Initiative zu erlassen, um sobald wie möglich die Reparationsfrage in ihrem gesamten Umfang zu regeln.

## Die englische Antwortnote im Druck.

London, 7. Aug. Reuter erfährt, daß die Minister, die sich außerhalb Londons befanden, heute nach London zurückkehren und am Mittwoch an der Kabinettsitzung teilnehmen werden, auf der die Reparationen und die Ruhrfrage Gegenstand der Beratung sein sollen. Lord Curzon habe während des Wochenendes in enger Verbindung mit dem Foreign Office gestanden. Er werde wahrscheinlich nach der Kabinettsitzung am Mittwochnachmittag nach dem französischen Bade Bagnoles abreisen. Der Entwurf der britischen Note, die an Deutschland gerichtet werden soll, und die Mantelnote an die Alliierten befänden sich gegenwärtig im Druck, der aber wahrscheinlich nicht vor Mittwoch oder Donnerstag beendet sein würde.

## Steigende Besorgnis der englischen Öffentlichkeit.

Berlin, 7. Aug. Der neue Marksturz hat in der englischen Öffentlichkeit, wie aus London gemeldet wird, steigende Besorgnis hervorgerufen. Die „Times“ erklären, daß die Mark aufgehört habe, irgendwelche Beziehungen zu den tatsächlichen wirtschaftlichen Funktionen zu haben. Das deutsche Währungssystem sei zusammengebrochen und die Ersetzung durch ein neues, aber nicht auf der Grundlage des alten, errichteten Währungssystems könne nur noch eine Frage der Zeit sein. Deutschland brauche eine starke Hand, wenn es der drohenden Katastrophe entgehen wolle.

## Kein Reparationsplan des Vatikans.

Rom, 7. Aug. Amtlich wird vom Vatikan eine Meldung des „New York Herald“ dementiert, wonach der Vatikan einen Reparationsplan ausgearbeitet haben sollte.

## Der neue Präsident von Portugal.

Lissabon, 7. Aug. Teixeira Gomes ist mit 121 Stimmen zum Präsidenten der Republik gewählt worden.

bermarkt herrschte große Unsicherheit, weil sehr verschiedene Gewichte unter diesem Namen gingen. So war z. B. die Wiener Mark 280 Gramm schwer, die Arolauer 200 Gramm, die von Troges 246 Gramm. Eine allgemeinere Geltung erlangte allmählich die kölnische Mark, die 233,855 Gramm wog und deren ältestes Exemplar in Köln aufbewahrt wird. Viele kölnische Mark wurde eingeteilt in 4 Unzen, 16 Lot, 64 Quentchen, 256 Biennies, 512 Heller, 4020 kölnische As und 4352 Ecken. Sie ist deshalb von besonderer Bedeutung geworden, weil sie 1816 für die preussische Mark- und Gewichtsordnung zur Grundlage genommen und 1830 in Preussien eingeführt wurde. Sie diente auch von 1837 bis 1867 als Münzmaß der Zollvereinsstaaten.

Nach dem größeren oder geringeren Grad der Reinheit, in der das Silber sich in den verschiedenen Markgewichten befand, unterschied man verschiedene Mark nach dem Silbergehalt. In Augsburg war die Mark z. B. 12 Lötig, in Wien lange Zeit 12 Lötig usw. Zur Verhütung des Feinschmelzes wurden die Gutsuchen mit einem Zeichen versehen und diesen dann gezeichnete oder — in niederdeutschen Urkunden — „gezeichnete“ Marken. Man unterschied zwischen der „feinen“ Mark, die aus reinem unvermischten Gold oder Silber bestand, zwischen der „rauen“ Mark aus legiertem Edelmetall und der „lötligen“ Mark, die zwar nicht ganz rein war, aber keinen abfälligen beigegebenen Zusatz unedlen Metalls enthielt. So bildete die Mark, die zunächst nur ein Gewicht darstellte, frühzeitig einen Geldwert und wurde zu Geld, ohne direkt als Münze geprägt zu sein. Die Mark enthielt so viele Silberpfennige, als aus einer Gewichtsmark von bestimmter Feinheit geprägt wurden. Wenn aber nun die Biennies außer Kurs kamen, so wurde doch die gleiche Anzahl Biennies, die früher die Mark ausgemacht hatte, als eine „Mark Biennies“ angesehen, und es zu schwierig war, von der Silbermark so viel abzuschlagen, als man für kleinere Zahlungen bedurfte, so wurden die außer Kurs gebliebenen Biennies weiter als Teile einer Mark behandelt. Es ist dies das sog. „Mark-Gewogen“, bei dem man ältere ihres Geldcharakters entledigte Münzen nach dem Markgewicht zumog. In der „Ripper- und Wipperzeit“, in der eine gewaltige Münzverschlechterung einsetzte, wurde das Markgewicht immer geringer und der Geldbegriff der Mark ging mit dem Gewichtsbegriff so völlig auseinander, daß man in einzelnen Staaten die Geldmark als Münzeinheit einführt, obwohl sie an Wert tief unter dem Gewicht der Silbermark stand. Diese Markrechnung wurde zuerst in norddeutschen Staaten, wie Hamburg, Lübeck, Holstein und Schleswig, üblich, und zwar wurde die Mark in 16 Schillinge à 12 Biennies geteilt. Diese „Mark Kurant“ enthielt zwei Fünftel Taler preussisch oder 12 Silbergrößen. In anderen

## Die Maßnahmen des Einzelhandels.

Berlin, 7. Aug. Die Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels gibt bekannt: Die seit dem Kriege gegenüber dem Einzelhandel bestehende Ausnahme-gesetzgebung hatte zur Folge, daß dieser größtenteils seine Substanz bereits verlor. Die mit der fortschreitenden Geldentwertung für den reellen Handel immer unerträglicher werdenden Bestimmungen über Preistreibeien und die Preisfiktionsverordnung suchten dem Einzelhandel den letzten Rest seiner Substanz zu entziehen und zwingen ihn, seine Funktionen gänzlich einzustellen. Die Bestimmungen der Eisenorganisationen bei den zuständigen Regierungsstellen vermochten es bisher nicht, für den Einzelhandel eine gleichberechtigte Stellung innerhalb der verschiedenen Gruppen des Wirtschaftslebens zu erreichen. Wegen der Unmöglichkeit ausreichender Verfolgung infolge der gesetzlichen Zwangsmaßnahmen sollte die Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels im Einvernehmen mit den Eisenorganisationen und den Groß-Berliner Ortsgruppen den Beschluß, in Berlin am 9. August die Läden zu schließen und ab 10. d. M. die Verkaufszeit auf sechs Stunden zu verkürzen. Es wurde zunächst Abstand davon genommen, die erwähnten Maßnahmen auf die Lebensmittel- und Genussmittelgeschäfte auszuheben.

Berlin, 7. Aug. Der Schutzbund der Detaillisten und Gewerbetreibenden Groß-Berlins wendet sich in einem Rundschreiben gegen die Schließung der Berliner Ladengeschäfte am Donnerstag und mahnt angesichts der inneren und außenpolitischen Lage von der uneinigen Demonstration abzuweichen und die Geschäfte offenzubehalten. Leipzig, 7. Aug. Hier haben gestern zum Protest gegen die Preisfiktionsverordnung die Einzelhändler sämtliche Auslagen aus den Schaufenstern genommen.

## Der Devisen-Verkehr.

Berlin, 7. Aug. Wie wir erfahren, hat die Verabredung der der Stempelvereinbarung angehörigen Berliner Banken und Bankiers, Devisen nicht im freien Verkehr zu handeln, zunächst nur für gestern gegolten. Sobald eine völlige Klärung der Lage eingetreten ist, wird diese vorläufige Zurückhaltung aufgehoben und am Freiverkehr wieder teilgenommen werden, was vereinzelt bereits erfolgt ist.

## Der Höchstpreis für den Grundlohn.

Berlin, 7. Aug. Mit Wirkung vom 13. August ab wurde, wie das Reichsarbeitsministerium mitteilt, der Höchstpreis für den Grundlohn auf das Vierfache und für das beheizte Gebiet auf das Fünffache der Reichsindexzahl der Lebenshaltungskosten festgesetzt.

## Beilegung des Angestelltenstreiks in der Berliner Metallindustrie.

Berlin, 8. Aug. Eine Funktionärversammlung der Angestellten der Berliner Metallindustrie hat das gestern im Reichsarbeitsministerium zustandgekommene Gehaltsabkommen angenommen und der Angestelltenchaft die Annahme gegeben, in allen betriebl. Betrieben spätestens am Donnerstagfrüh die Arbeit wieder aufzunehmen. So weit es möglich ist, soll die Arbeit bereits im Laufe des heutigen Mittwochs beginnen.

## Die Fischdampfer fahren wieder aus.

Hamburg, 7. Aug. Der Streik in der deutschen Fischereiflotte, der nahezu zehn Wochen sämtliche deutsche Fischdampfer zum Stilllegen zwang und die Befriedigung von der direkten Seefischzufuhr abschnitt, wurde nach erneuten Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium zum Schluß gebracht. Voraussichtlich dürften am Donnerstag wieder die ersten Dampfer ausfahren.

## Die Verfassungsfeier in Berlin.

Berlin, 7. Aug. Wie amtlich mitgeteilt wird, werden Umzüge am Verfassungstag ausfallen. Der Zweck der Veranstaltung muß den Behörden bekannt sein. Die Veranstaltung muß von Organisationen ausgehen, die keinen Zweifel an ihrer republikanischen Richtung gestatten. Ferner dürfen mit den Versammlungen keinerlei Demonstrationen für andere Wünsche oder Ziele verknüpft werden.

## Der wirtschaftliche Wiederaufbau Rußlands.

Moskau, 7. Aug. Die Sowjetregierung macht große Anstrengungen, die zerstörten Industrien Rußlands und die Landwirtschaft wieder aufzubauen. Wirtschaftliche Annäherung wird mit aller Entschiedenheit erreicht. Andererseits will aber nach der „Joweltis“ Rußland keinen Markt nicht ohne weiteres irgend einem Land ausliefern. Auf die Wiederherstellung der Eisenindustrie müsse besonderer Wert gelegt werden. Der russische Markt könne ausländische Waren in größeren Mengen nur dann aufnehmen, wenn die Finanznotlage Rußlands durch die kapitalfrühtigen Staaten aufhört.

## Der Lebenslauf der Mark.

Unsere Mark, die einst so stolze Münzeinheit des Deutschen Reichs, ist auf ihrem Lebensweg jetzt auf einem noch schwerer zu überwindenden Tiefstand des Werts angelangt, und uns bleibt nur noch die Hoffnung, daß sie dereinst aus ihrem traurigen daviernen Dasein zu einem besseren, wertvolleren, dauerhafteren Leben auferstehen möge. Betrachten wir den Lebenslauf der Mark bis zur Wiege zurück, so gelangen wir zu jenen Urkulturen des Münzwesens, da man überhaupt noch nicht mit geprägten Münzen begabte, sondern alle möglichen wertvollen Gegenstände als Geld galten. Dieß, Pelze usw. Unter diesen als Geld dienenden Dingen gewann bald das Metall eine hervorragende Stelle, weil es sich am besten für diese Zwecke eignete, und es wurden daher metallene Gegenstände als Zahlungsmittel benutzt, so z. B. bei den alten Germanen Arm-, Bein- oder Halsringe. Daneben aber verwendete man auch Metall in rohem Zustand, wie dies aus dem alten Rom überliefert ist und uns in dem sog. Hadrianer germanischer Funde entgegentritt. Das Hadrianer bestand aus rohem Gutsuchen, die mit der Hade zerfeinert wurden, und als dann später in Europa des Mittelalters das von den Römern übernommene Münzwesen mehr und mehr der Zerfallung anheimfiel, da ging man wieder zu der Form des Rohmetallstückes über, indem man Rohsilber oder Silberbarren als Zahlungsmittel benutzte. Man wog sich das Edelmetall gegenseitig zu, um nicht durch schlechtes Gewicht betrogen zu werden, und dafür gebrauchte man das alte römische Pfund von 12 Unzen, das den Namen Mark erhielt. Statt der bis dahin üblichen Biennies erschienen nach dem Jahr 1000 Angaben von Geld, das mit „Marca unguis argenti“, d. h. die gebrauchliche Silbermark, bezeichnet wird, und es unterliegt keinem Zweifel, daß es sich dabei um sogenanntes Silber oder Gold handelte. Ursprünglich dat man wohl Rohsilber verwendet, wie der Ausdruck „Rohsilber-Mark“ beweist, der zeigt, daß man das Silber so forzierte, wie es aus dem Bergwerk kam. Daneben finden sich aber auch schon Benennungen, wie „reine, gereinigte, weiße Silbermark“, was auf geläutertes Metall schließen läßt. Die Mark war also damals ein Gewicht, das zunächst dem römischen Pfund von 12 Unzen entsprach; bei den Franken aber wurde dieses Gewicht bereits auf zwei Drittel verringert, nämlich auf 8 Unzen oder 16 Lot, und um nun einer weiteren Verringerung vorzubeugen, drückte man den Gewichtsfuß auf ein Zeichen auf, eine Marke, die dem Gewicht den Namen gibt. Zum erstenmal kommt Marca für ein Geldgewicht im Jahre 1042 n. Chr. vor. In diesem durch mehrere Jahrhunderte dauernden Geldverkehr in Sil-

Teilen Deutschlands war in dieser Zeit der Kleinmünzerei die Mark gleich ein Drittel Taler, während die Hamburger Grobkauflente nach „Mark Banco“ rechneten, von der 27½ Stück auf eine Mark fein Silber gingen. Die Mark-Birrwarr wurde dann mit der Einführung des Deutschen Reichs ein Ende gemacht, indem die Mark als Münzeinheit angenommen wurde, ein Drittel der bisherigen Talerwertung bildete und in 100 Pfennig geteilt war.

## Nachwuchs.

Von Georg Verfish.

„Mir macht's schon gar keinen Spaß mehr!“ stöhnte Herr Müller. „Wenn's nicht um die Firma wäre, ließe ich den Karren stehen, wo er steht. Wir Alten sind verbraucht — der Nachwuchs muß heran!“  
„Aber Sie sind doch noch kein alter Mann!“ meinte der Buchhalter.  
„Heute säßen die Jahre doppelt! Und es ist mir kein Vergnügen, noch einen Teufelhaber aufzunehmen. Doch, was bleibt einem anderes übrig? Unter Betriebsstand wird immer knapper, und ohne neue Kräfte Mittel geht's nicht weiter. Ich dachte, durch Börsenspekulationen das Nötige herein zu bekommen, habe mich aber leider auf die falsche Seite gelegt. Spekulieren Sie denn nicht, Winkler?“  
„Es ist gegen meine Grundsätze, und als Familienvater kann ich mich erst recht nicht darauf einlassen.“  
„Ja, ja, eine junge Frau kostet was! Warum mußt du Sie auch auf Ihre alten Tage noch heiraten?“  
„Sie sagten doch eben selbst, der Nachwuchs — —, daß man darauf keine Hoffnung setzen dürfte!“  
„Im, hm“, brummte Herr Müller. „So meinte ich es eigentlich nicht.“  
Ein lautes Klopfen an der Tür und ohne das „Herein“ abzuwarten, schob sich ein samenes, blaßes Mägdchen von etwa 16, 17 Jahren in das Privatkontor des Chefs.  
„Ich habe Sie doch schon unzähligmal darauf aufmerksam gemacht, Oskar, daß Sie nicht hören sollen, wenn Herr Müller eine Unterredung hat!“ fuhr ihn der Buchhalter an.  
„Und Herr Müller hat befohlen, ich sollte ihm die Kost sofort bringen!“ Dabei legte der Botschafter ein Päckchen Briefe und Druckachen auf den Schreibtisch des Chefs.  
„Ja, ich habe ihm allerdings den Auftrag gegeben“, bekräftigte Herr Müller. „Aber nun gehen Sie wieder, Oskar!“  
Und Oskar ging.  
„Ein ganz unwilliger Bengel!“ schalt der Buchhalter. „Treibt sich in Kasperkas und Kinos herum, tummelt — Die Portofalle hat er doch nicht in Verwahrung. Und

## Wiesbadener Nachrichten.

### Ist der Nachmittagsunterricht schädlich?

Vieleicht ist auf den deutschen Schulen der Nachmittagsunterricht, den die ältere Generation noch mit zweifelhaftem Vergnügen genossen hat, vollständig abgeschafft. Besonders in der heißen Jahreszeit hielt man die Teilung des Unterrichts für schädlich. Aber diese wichtige Frage ist nun in einer Sitzung der Badischen Gesellschaft für soziale Hygiene ausführlich verhandelt worden, und die Ergebnisse der Aussprache, an der führende Hygieniker und Pädagogen teilnahmen, werden von Stephan in der „Deutschen medizinischen Wochenschrift“ mitgeteilt. Der Hygieniker Kossel trat für die Beibehaltung des Nachmittagsunterrichts in der Volksschule ein. Er behauptete, daß durch den Tierverlust erwiesen sei, daß die Ernährung durch eine Verbindung ruhiger Verdauung beeinträchtigt werde; Kinder, die nach dem Mittagessen noch in der Schule mühten, könnten die Nahrung nicht so gut verarbeiten und müßten daher mehr zur Kränklichkeit. Dem widersprach der Mannheimer Arzt Koles. Er erklärte das Frühstück als den eigentlichen Punkt des Problems. Die Kinder nähmen morgens kein so reichliches Frühstück zu sich, daß sie 3 Stunden Unterricht ohne längere Unterbrechung ausstehen könnten. Nach dem Krieg habe die Zahl der Morgenschläfer zugenommen, und so sei der Schlaf für die Kinder in den Morgenstunden besonders wichtig; der fünfstündige Unterricht verringere den Appetit, was sich darin zeige, daß die Schüler während der Ferien besser äßen. Man habe beobachtet, daß Kinder ihre Schularbeiten meist freiwillig in der Zeit zwischen 2 bis 3 Uhr nachmittags machten. Von anderer Seite wurde hervorgehoben, daß die Frage des Schulbeginns in der heißen Jahreszeit von großer Wichtigkeit sei. Die Lehrer beobachteten häufig, besonders in ländlichen Bezirken, daß die Kinder im Sommer schon früh mit dem Vater aufstehen und dann ganz abgebeht in die Schule kommen. Deshalb sei es gerade sehr ratsam, die Schule im Sommer um 7 Uhr morgens beginnen zu lassen. Wenn die Kinder ihre Hausarbeiten am frühen Nachmittag erledigen, so geschähe das freiwillig; schädlich aber sei der Zwang, der sie beim Nachmittagsunterricht in die Schule treibe. Ein Pädagoge teilte mit, daß erfahrungsgemäß die Lehrer beim Nachmittagsunterricht den Stolz häufiger benutzten; das sei ein Zeichen für die herabgesetzte Spannkraft von Lehrern und Schülern in den Nachmittagsstunden. So schwankten die Ansichten über Vor- und Nachteile der geteilten Unterrichtszeit. Es wurde aber schließlich als Resultat eine Einmütigkeit aus dem badischen Unterrichtsministerium berichtet, in der zum Ausdruck kam, daß die ungeteilte Unterrichtszeit seiner Beanspruchung vom hygienischen Standpunkt unterliege. Der Nachmittagsunterricht ist also nicht schädlich, dürfte aber auch nicht die Vorteile haben, die ihm in neuerer Zeit zugesprochen wurden.

### Überempfindlichkeits-Krankheiten.

Daß es Menschen gibt, die an einer Überempfindlichkeit gegenüber gewissen Reizen leiden, hat man oft beobachtet. Daß aber diese Überempfindlichkeit die Grundlage für verschiedene Krankheitsbilder darstellt, ist erst in allerjüngster Zeit erkannt worden. Die Erforschung der Überempfindlichkeit steht noch in den Anfängen, erschließt aber ein ganz neues Gebiet der Heilwissenschaft, über dessen Bedeutung W. Storm von Reemden in den „Naturwissenschaften“ berichtet. Dasjenige Leiden, das man zuerst als eine Überempfindlichkeits-Krankheit erkannte, war das Heufieber, das in einer ungewöhnlich starken Beeinträchtigung durch Blütenpollen besteht. Nun fand man aber, daß etwas Ähnliches auch bei anderen Krankheiten eine Rolle spielt. Der Arzt de Beldie, der selbst Asthmatiker war, bemerkte 1909, daß er immer Anfälle bekam, wenn er sich in der Nähe eines Pferdestalls aufhielt. Nach einer Einspritzung von Pferdeserum unter der Haut traten heftige Asthmaanfälle bei ihm auf; dann war er aber einige Monate weniger empfindlich als früher. Andere Forscher wiesen nun nach, daß auch Mithma eine Überempfindlichkeits-Krankheit ist. Nicht nur die Einatmung von Ausdünstungen vieler Tiere, besonders auch der Genuß bestimmter Nahrungsmittel, wie von Milch, Eiern usw., riefen bei dazu veranlagten Personen Mithmaerscheinungen hervor. Ebenso wurde der Zusammenhang gewisser Hautkrankheiten mit Überempfindlichkeits-Erscheinungen aufgedeckt. Ganz gewöhnliche Stoffe, wie Milch, Eier, Butter, Schweinefleisch, Spinat usw., übten auf dazu disponierte Personen die Wirkung eines Gifts aus, so daß Hautkrankheiten ausbrachen, die sofort verschwanden, wenn man diese Stoffe aus der Ernährung fortließ. Das gleiche gilt bei anderen Krankheiten, wie Migräne und sogar Epilepsie. Die Rolle, wo ekzotische Krämpfe durch Überempfindlichkeit hervorgerufen werden, sind allerdings selten; doch steht fest, daß in einem Fall das Essen von Schokolade Epilepsie hervorrief, während der Patient vollkommen gesund war, wenn er keine Schokolade aß. Wenn man nun einem Tier, z. B. einem Meerschweinchen, eine

kleine Menge Eiweiß einspritzt und nach 14 Tagen dasselbe Eiweiß noch einmal, dann treten heftige Überempfindlichkeits-Erscheinungen auf, da das Tier durch die erste Einspritzung eine Disposition dafür bekommen hat. Wie beim Menschen diese Veranlagung entsteht, ist noch nicht ganz aufgeklärt. Da die Überempfindlichkeit aber in etwa 70 Prozent aller Fälle vererbt ist, so muß wohl eine erbliche Disposition angenommen werden. Die Überempfindlichkeit kann sich schon in den ersten Tagen des Lebens oder jedenfalls bei der allerersten Berührung mit dem betreffenden Stoff zeigen; sie kann aber auch erst nach langer Berührung mit der betreffenden Substanz auftreten, die vorher ganz ohne Schaden vertragen wurde. Die meisten Personen, die an Überempfindlichkeit leiden, werden durch mehrere Substanzen beeinflusst. So zeigte z. B. ein Kind von 3 Jahren eine deutliche Überempfindlichkeit gegen Eiweiß; dasselbe Kind ist aber auch gegen Eiweiß, gegen Milch, Butter und andere Substanzen überempfindlich. Eine andere Patientin ist überempfindlich gegen Erdbeeren, Johannisbeeren, Champagner — nicht aber gegen gewöhnlichen Wein —, gegen Spinat, Kohlrabi und Paprikas. So treten die merkwürdigsten Kombinationen auf. Die Heilung dieser Krankheiten erfolgt am einfachsten dadurch, daß man die Patienten von den Stoffen fernhält, die die Erscheinungen bei ihnen hervorrufen. Bei Überempfindlichkeit gegen Schokolade, Borsäure oder Aspirin ist das leicht möglich. Bei einer Überempfindlichkeit gegen Eier oder Milch, gegen viele Nahrungsmittel oder gegen Tierhaare ist aber die Vermeidung oder Entfernung des auslösenden Stoffs oft unmöglich. Man führt daher die Heilung mit Einspritzungen von kleinen Mengen des betreffenden Stoffs oder einer anderen Substanz durch. Man hat nun herausgefunden, daß die Einspritzung des betreffenden Stoffs gefährlicher ist und stärkere Reaktionen hervorruft; man verwendet daher hauptsächlich einen Extrakt, und zwar ist das Tuberkulin besonders geeignet. Die Erkenntnis, daß eine ganze Anzahl Krankheiten auf Überempfindlichkeit zurückzuführen ist, und daß man diese Krankheiten durch Einspritzung verschiedener Substanzen lindern kann, ist von großer Wichtigkeit. Für diese Krankheiten, die früher nicht richtig behandelt werden konnten, ist nun der Weg zur Heilung gegeben, und bei näherer Erforschung dieser komplizierten Zusammenhänge eröffnen sich weitere, heute noch kaum geahnte Möglichkeiten.

— 8 Milliarden beschlagnahmt. Nach einer Savas-Messung wurden in Wiesbaden 8 Milliarden beschlagnahmt, die zur Bezahlung der streikenden Eisenbahner bestimmt waren.

— Eine „dunkle“ Versammlung. Die wirtschaftliche Not Wiesbadens und ihre erfolgreiche Bekämpfung lautete das Thema einer Versammlung, zu welcher für gestern abend von einem Verband zur Wahrung rheinischer Interessen, Ortsgruppe Wiesbaden, in die Aula des Logenbaus am Boleplatz durch Anzeige und Handzettel eingeladen worden war. Der Saal war vor Beginn schon dicht besetzt von einer Menschenmenge, die mit lebhafter Erwartung der Dinge barriere, die vor sich gehen sollten. Die Stimmung wurde mit jedem Augenblick aufgeregter, denn der Saal war in Finsternis gehüllt, die mit dem Fortschreiten der Stunde immer mehr zunahm. Endlich betrat jemand das Rednerpult und teilte mit, die Anwesenden möchten sich einen Augenblick noch gedulden, denn nicht nur im Saal, sondern auch in ihren Köpfen würde es bald Licht werden. Zwischenrufe veranlaßten den Redner zu der Erklärung, daß es sich nicht, wie anscheinend angenommen wurde, um eine Versammlung der Dortenrunde handelte. Es würden nur wirtschaftliche Fragen zur Erörterung kommen. Politische Angelegenheiten würden „unmöglich“ nicht behandelt werden. Auf die wiederholten Fragen nach den Veranstaltung und den Namen des oder der Redner wurde indessen eine Antwort nicht gegeben. Auch die Dunkelheit machte nicht dem verprochenen Licht Platz. Nach einer Weile erfolgte (immer im Dunkeln) vom Rednerpult die Mitteilung, daß die Versammlung nicht stattfinden könnte, weil das elektrische Licht nicht funktionierte; sie würde aber bestimmt zu einem noch bekanntgegebenen Termin stattfinden. Geräuschvoll verließen die Anwesenden den Saal. Raum war er zur Hälfte geleert, da sprang wieder jemand auf die Rednertribüne und teilte mit, daß die Versammlung doch stattfinden und gleich Licht kommen würde. Alles starrte also wieder zurück in den dunklen Saal. Unter Taschenrechnergeklapper wurden die Plätze wieder eingenommen. Man geduldete sich zunächst noch. Als dann aber eine Prozession von Kerenträgern in den Saal kam, erreichte die Stimmung ihren Höhepunkt. Mit zwei als Leuchtstangen getragenen Stangen wurde das Rednerpult flankiert; einige „Lichtträger“ verteilten sich mit ebenbürtigen Leuchtstangen im Versammlungsraum. Aber die Kerzen gingen seltsamerweise wieder aus, wurden nochmals angezündet und gingen immer wieder aus, so daß bald wieder undurchdringliches Dunkel im Saal herrschte. In diesem wurde gelegentlich der Versuch gemacht, etwas zu brechen, wurden Fragen dazwischen gerufen, auf die stets die Antwort schuldig geblieben wurde, bis schließlich die Erklärung abgegeben ward: „Nach Rücksprache mit dem

Redner findet die Versammlung vor dem Logenbau auf dem Boleplatz statt.“ Also zog alles hinaus auf den Boleplatz. Vom Geruch des Portals aus verdrängte hier jemand zu sprechen. Er kam aber über den ersten Satz nicht hinaus, denn die Anwesenden wollten zunächst die Namen der Veranstalter und den Namen des Redners wissen. Auskunft wurde nicht gegeben. Im nächsten Satz blieb der Redner stehen und drohte mit Auflösung der Versammlung. Gelächter und Zurufe brachten ihn so vollständig aus dem Konzept, daß irgend jemand sagte: „Die Versammlung ist geschlossen!“ Damit war die Traalkomödie beendet. Der Platz leerte sich allmählich, nachdem in erregten Gruppen noch Hin- und hergefahren worden war.

— Allgemeine Ortskrankenkasse. Durch eine weitere Verordnung vom 31. Juli d. J. über die Verdienst-Einkommensgrenze und Grundlohn in der Krankenversicherung gilt als Höchstgrundlohn ab 5. August d. J. 240 000 M. Der Vorstand hat darum die Lohnlisten der Kasse von 16 auf 21 ergänzt, die im Anhang dieser Nummer veröffentlicht sind und mit dem 5. August d. J. in Kraft treten. Als Tag für den Beginn des Antrags auf die höhere Versicherungsbeiträge ist der 2. September d. J. festgelegt. Die Arbeitgeber wollen dieses wegen des Abzugs der Versicherungsbeiträge am Lohn beachten, da neue Tabellen nicht ausgegeben werden.

— Zur Feier des Verfassungstages am 11. August hat der Justizminister anordnet, daß die Abhaltung von Terminen nach Möglichkeit eingeschränkt wird. Auch die nicht staatsrechtlichen Justizsachen sollen angemessen beschränkt werden. Nach einer Verfügung des Justizministeriums wird an dem Tag kein Unterricht erteilt. In einer Feier soll die geschichtliche Bedeutung des Tages eingehend dargestellt werden. Bis der 11. August in die Ferien fällt, soll nachher seiner durch eine Feier gedacht werden.

— Nächste Umsatzsteuerzahlung bis 15. August. Der Reichsminister der Finanzen hat auf Grund des Reichsgesetzes vom 24. Februar 1923 verordnet, daß die Umsatzsteuer in monatlichen Abschlagszahlungen abzuführen ist. Hiernach ist die Umsatzsteuer für die in einem Monat getätigten Umsätze bis zum 10. des folgenden Monats unter gleichzeitiger Abgabe einer Voranmeldung zu zahlen. Für den Monat August ist es den Steuerpflichtigen nachgeschaffen, die auf die Juli-Umsätze gekündigte Umsatzsteuer bis zum 15. August zu zahlen. Besteht der Steuerpflichtige bis zum Ablauf der Frist die Abschlagszahlung nicht, so steht die Steuerstelle den zu zahlenden Betrag fest. Die nicht pünktliche Leistung der Abschlagszahlung wird einen der Geldentwertung angepassten sehr erheblichen Zuschlag zur Folge haben. Falls bei der nach Abschluß des Steuerabkommens erfolgenden Veranlagung eine Umsatzsteuer festgesetzt wird, die den Gesamtbetrag der Abschlagszahlung um mehr als 20 Prozent übersteigt, so wird die Steuer künftig nicht wie bisher nur mit 10 Prozent des überschüssigen Betrags, sondern mit einem viel höheren, vom Reichsminister der Finanzen der Geldentwertung angepassten Hundertsatz erhöht werden. Für Steuerpflichtige, deren Umsätze im Kalenderjahr 1922 nach ihrer Erklärung oder, falls eine Veranlagung bereits erfolgt ist, nach dieser, den Betrag von 1,5 Millionen Mark nicht übersteigen haben, bemendet es bei der vierteljährlichen Zahlung. Die gleiche Regelung gilt für alle diejenigen, die die Holzverkaufsabgabe auf Grund des Gesetzes über Maßnahmen gegen die wirtschaftliche Notlage der Breite zu zahlen haben. Die Finanzämter sind angewiesen worden, gegen säumige Zahler mit allem Nachdruck vorzugehen. Jeder Steuerpflichtige handelt dabei im eigenen Interesse, wenn er seine Zahlungen pünktlich leistet.

— Der Arbeitsmarkt hat sich nach der Aufnahme vom 17. Juli gegen den 15. Juni gebessert, wenn auch nicht in dem Maße, wie die Jahreszeit es erwarten ließ. Die Zahl der offenen Stellen bei den wichtigsten Arbeitsnachweiser stieg um 8976 auf 76 708; die der Arbeitsuchenden fiel dagegen um 50 681 auf 437 185, darunter befanden sich 44 590 Arbeitslose weniger als einen Monat vorher. Auch die Zahl der unterstellten Erwerbslosen ging um 52 834 zurück. Sie betrug nur noch 196 021. Auch die Zahlung der Krankentafeln ergibt ein weiteres Wachsen der Zahl der Beschäftigten im Juni um 1,4 Prozent gegen allerdings 1,7 im Vormonat. Statt 6,32 Prozent waren nur noch 4,1 Prozent der Mitglieder der Arbeiterkassen arbeitslos. Die Arbeitsvermittlung betraf statt 21,7 nur noch 15,3 Prozent der Mitarbeiter. Die Arbeitsnachweise erlitten eine weitere leichte Belebung auf dem Markt für männliche Arbeitskräfte, eine Verschlechterung aber für weibliche Arbeitskräfte; die Nachfrage nach Hausangestellten läßt begreiflicherweise nach.

— Die Pflicht zur Büchervorlage. Über die Pflicht zur Vorlage der Bücher des Steuerpflichtigen hat der Reichsfinanzhof ein bemerkenswertes Urteil gefällt, das jetzt den Steuerbehörden mitgeteilt wird. Das Finanzamt soll zwar die Vorlage in der Regel erst verlangen, wenn die Auskunft nicht genügt oder Zweifel in ihre Richtigkeit bestehen. Dies soll nach Recht und Billigkeit geschehen. Der Steuerpflichtige hat aber kein Recht, darauf, daß die Vorlage erst dann verlangt wird, wenn schriftliche oder mündliche An-

sonst hat er bei uns ja wohl keine Gelegenheit, lange Finger zu machen —?

„Nein. Es ist mir rätselhaft, woher er das Geld nimmt. Kaufen auch die teuersten Drogen, trägt die feinsten Kleider und hat sich in einem Monat gleich zwei neue Anzüge bauen lassen.“

„Hoho! Da werde ich ihn ja mal ins Gebet nehmen müssen! Aber hier ist schon ein dicker Brief von der Ammannen Expedition — wahrscheinlich mit Offerten auf mein Teilhabergeld unter Chiffre.“ Und Herr Müller öffnete den Umschlag und entnahm ihm zehn oder zwölf Briefe. „Sehen Sie nur — das Kapital, das wir nicht haben, haben andere Leute um so reichlicher!“

Beim flüchtigen Durchlesen der Offerten zog sich sein Gesicht aber wieder in die Länge. „Fast alles Vermittler“, sagte er entsetzt, und schüttelte, die was hören wollten. Nur der eine stößt Vertrauen ein. Da könnte man vielleicht aus seiner Anonymität herausstreichen. Kaufmann, jung, kräftig, 3 Millionen Barzettel und mehr in Aussicht! Wie heißt denn der Reflektant? — Oskar Schöne!“

„So heißt ja unser Bekannter auch!“

Die beiden Herren saßen sich an, und Müller reichte seinem Buchhalter das Schreiben.

„Und das ist seine Dankschrift!“ rief Winkler in heller Bewunderung.

„Der Schmeißel fluppt wohl hoch?“ meinte der Chef

Stimmungsfind. „Der Sache muß doch sofort auf den Grund gegangen werden. Er soll kommen!“

Und Oskar erschien abermals.

„Ich muß Sie um eine Auskunft erlauben“, redete ihn Herr Müller an, indem er sich tief im Schreibschloß zu rechtsetzte und einen strengen Verdachtsanblick. „Sie sind von Haus aus nicht bemittelt und die Vergütung, die Sie als Belehler beziehen, ist zwar angemessen, erlaubt Ihnen aber keinen Luxus. Trotzdem führen Sie seit einiger Zeit ein ausschweifendes Leben und treiben einen Aufwand, der große Summen erfordert. Woher haben Sie das Geld?“

„Es ist mein Geld!“ antwortete Oskar Schöne lässig.

„Ihr Geld? Woher Sie es haben, möchte ich wissen!“

„Von mir.“

„Das erklärt gar nichts. Aber hören Sie weiter: Durch einen Geschäftsfreund ist mir Kenntnis von einem Schreiben geworden, daß Sie auf eine Chiffreanzeige geschrieben haben, und worin Sie sich als Teilhaber mit einem Kapital von 3 Millionen, später mehr, anbieten. Wie kommen Sie

junger Mensch zu 3 Millionen? Oder handelt es sich nur um eine Borgegabung zu unklaren Zwecken?“

„Es ist mein verdientes Geld und ich kann damit anfangen, was ich will!“

„Wie. Sie wollen behaupten, 3 Millionen verdient zu haben? Womit denn, wodurch denn, he?“

„Ich hab das Geld an der Börse durch Effekten- und Devisenpekulation gewonnen!“

„Junge, mach uns nichts vor!“

„Ich kann's Ihnen ja beweisen.“

„Sie sind, was verstehen Sie von der Effekten- und Devisenpekulation?“

„Schon eine ganze Menge“, erwiderte Oskar Schöne stolz. „Zuerst habe ich klein angefangen und mich nach den Orders gerichtet, die Sie über Bank gegeben haben.“

„Ich bin aber doch reingefallen!“

„Das habe ich bald gemerkt, und dann immer das Gegenteil getan. Wenn Sie kauften, habe ich verkauft und umgekehrt.“

„Unfasslich, unerbört! Und was sagen Sie mit Ihren Grundrissen dazu, wandte sich Herr Müller an den Buchhalter.“

Der suchte mit den Achseln. „Nachwuchs! Hoffungsvoller Nachwuchs!“

### Aus Kunst und Leben.

— Rathaus. Im „Kleinen Saal“ konzertierte am Dienstag Herr Raoul v. Kocalski. Was an diesem Pianisten immer von neuem für sich einnimmt, ist die von aller Prätension freie, beschwermende Art, mit welcher er auch den anspruchsvollsten Aufgaben gegenübertritt. In Dunkel gehüllt, ruhig und gelassen, fast bewegungslos sah er aus diesmal wieder an seinem geliebten Instrument: seine Virtuosität kennt keine technischen Hemmungen, und im Besitz eines elektrischen, auch im wildesten Fortissimo stets sympathischen Anschlages, verleiht sich dieser Künstler ganz in die „inneren Stimmen“, der von ihm gespeelten Werte, die er in klarer, plastischer Form zur Darstellung bringt. Sein Programm bot eine reiche Auswahl von Bach bis auf Debussy. Unmöglich, a 11 diesen Vorträgen im einzelnen nachzuverfolgen. Ein Haupttreffer war gleich Mozarts „D-Moll-Quartett“. Kocalski ließ sie im samtbalgenden Licht avonlinischer Schönheit erliegen und wühlte auch das leidenschaftliche in feinsten Form und edel Mozart'scher Gefühlsfähigkeit wiederzugeben. Dann Schuberts „Thema mit Variationen B-Dur“ — auch hier trug sein Spiel den Stempel der Echtheit; mit seiner weichen, federnden Hand holte er aus diesen

von reichstem Figurenwert umzierten Weisen alles Gesangs-mögliche innerlich heraus, und erzielte wunderbare dynamische Tönungen. Rob. Schumanns „Papillons“ hätten vielleicht noch hier und da einen wärmeren romantischen Anhauch im Vortrag zugelassen; doch die leichtbewögenen, phantastisch gauselnden Gebilde entfalteten durch den virtuosen Schluß, mit welchem Kocalski sie so ammutig dahin-führte. Und dann hieß es: „Kocalski spielt Chopin“ — zwei Etüden — und so muß Chopin gespielt werden: so voll Eleganz, Grazie und Capriccio! Alles Feuer, allen Glanz, alle temperamentvolle Spielfreudigkeit entfaltete Kocalski im Vortrag Haydn'scher Kompositionen; schon die Varianz über „Mittelschön Wundt“ (von Chopin) muß als ein Kronjuwel pikanter und zugleich brillanter Ausdruck in Erinnerung festgehalten sein! — Kocalski — der Komponist. Er lies uns zwei wie mit Silberfäden gezeichnete „Imitationen für Klavier“, von kleinem Debussy'schem Zirkus, hören, und als Hauptstück: das Siebengestirn der „Lieder der Liebe“, diese reizvollen musikalischen Stimmungsbilder nach Dichtungen von R. Rilke. Herr Andra brachte sie wieder zu Gehör; sie sprachen lebhaft auf Phantasie: 1. „Und wie mag die Liebe dir kommen“ — still und verinnerlicht; 2. „Das war der Tag der weißen Christenbomen“ — ein wunderlich herüberendes Rotturmo; 3. „Ein Mädchen mit dir“ — leuchtend, heiß verlangend; 4. „Wir haben beide in Gedanken“ — von ganz eigener Stimmungsmoog; 5. „Schon starb der Tag“ — leidenschaftlich aufblühend und verglühend; 6. „Es leuchteten im Garten die Sorgen“ — tieftraurig, fast gramvoll klagend; 7. „Es ist lang, lang“ — innig und traurig. Die schön geschwungene Linie der Gellangsmelodie, der äppige Goldglanz der Klavierpartie — verleihen diesen Liedern ihre besondere Anziehungskraft. Herr Andra mit seinem durchdringenden musikalischen Charakterisierungsvermögen war ihnen ein hingebender Anwalt und verhalf ihnen, wie auch den weiteren Liedern — „Sisiliane“ und „Berühmtes Trinklied“ — zu namhaftem Erfolge. Er wurde an der Seite des Komponisten Pianisten Kocalski lebhaft gefeiert. O. D.

### Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Zu den Todesopfern des Eisenbahnunfallstokes in Kreienfeld gehört der Mit-direktor und Spielleiter des ehemaligen Residenz-theaters in Hannover, Dr. Friedrich Walfhoff. Das Theater, das den Rollers angegliedert war, hatte unter den Direktoren Schindler und Walfhoff 1921/22 seine letzte Spielzeit.

fragen nicht zum Ziel führen oder weitere Auskunft verweigert wird. In dem Fall könnte die bloße Klage zu erheblichen Zweifeln Anlass geben. Zur Aufklärung waren die Behörden notwendig. Die Steuerbehörde hat nicht die Pflicht, immer von neuem Auskunft zu verlangen, bis alle Zweifel beseitigt sind.

— **Hausbedarfslehrlinge** nennt der Handelsminister solche, die in gewerblichen Betrieben lernen, aber die erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten nur für den eigenen Bedarf verwerten wollen. In vielen Handwerkskammerbezirken sind besondere Bestimmungen für derartige Zöglinge getroffen worden. Sie wurden bisher vom Minister genehmigt. Diese Genehmigungen sind jetzt sämtlich zurückgenommen worden. In Zukunft sollen die Vorschriften für gewerbliche Privatökulen und eben solchen Unterricht auf alle Berufsausbildungen angewandt werden, die zur Unterweisung im Schneider, Bau, Friseur und dergleichen durch Privatpersonen dienen. Sie werden durch die gewerblichen technischen Aufsichtsbeamten sowie die ihnen beigegebenen Revisoren und Kassierinnen beaufsichtigt. Eine solche Unterrichts-genehmigung werden, sollen die Handwerkskammern erteilen.

— **Strafe für Wohnungseigentümer.** Während bisher die gegen Wohnungseigentümer festgesetzten Geldstrafen häufig nicht im richtigen Verhältnis zur Straftat oder den widerrechtlich erzielten Gewinn standen, ist dies durch das neue Geldstrafengesetz wirksam geändert worden. Jetzt können Beträge gegen die Wohnungsmangel-Verordnung mit Geldstrafe von mindestens 1000 M. bis 10 Millionen Mark oder mit Haft bestraft werden. Beträgt das Vergehen auf Gewinnabsicht, so kann die Geldstrafe auf 100 Millionen Mark erhöht werden. Die Geldstrafe soll das Entgelt, das der Täter für die Tat empfangen und den Gewinn, den er aus der Tat gezogen hat, übersteigen. Reichlich das gefällige Höchstmaß hierzu nicht aus, so darf es überschritten werden.

— **Wieviel neue Wohnungen gibt es?** Das Ergebnis des Wohnungsbaus in diesem Jahr liegt jetzt nach dem ersten Viertel vor. Gegen das Vorjahr wurden Wohnhäuser 80 Prozent, Wohnungen dagegen nur 65 Prozent mehr fertiggestellt; man kann meist nur noch Villen oder kleinere Häuser bauen. Neue Häuser gab es in 41 deutschen Großstädten 3715, neue Wohnungen 10 098. Die meisten neuen Wohnungen gab es wieder in Köln mit 288 auf 1000 Einwohner, dann in Hamburg 193, Gelsenkirchen 192, Hannover 150, Düsseldorf 137. Neue Wohnungen gab es in Aachen 56, Altona 36, Berlin 877, Bremen 212, Breslau 472, Chemnitz 62, Krefeld 138, Dortmund 227, Dresden 208, Duisburg 273, Düsseldorf 558, Essen 411, Frankfurt a. M. 313, Gelsenkirchen 324, Halle 70, Hamburg 1481, Hannover 114, Karlsruhe 84, Kiel 112, Köln 1811, Leipzig 113, Magdeburg 130, Mainz 36, Mannheim 129, München a. d. Ruhr 169, München 256, München-Gladbach 35, Münster 76, Stettin 106, Stuttgart 211.

— **Die Jugendhilfe** soll nach einem Beschluss des Staatsministeriums von allen Verwaltungswesen gefördert werden. Alle Einrichtungen sollen ihr nach Möglichkeit dienen. Staatliche Turnhallen, Spielplätze, Schwimmhallen und dergleichen werden allen Jugendpflegeorganisationen zur Verfügung gestellt. Eine Vergütung kommt nicht in Frage. Alle Behörden haben verfügbare Zimmer, Säle, Gerätschaften, Anbahnungsmittel, Karten usw. für Sitzungen und Vortragsabende zu überlassen. Nicht benutzte Räume werden zu Jugendheimen überwiesen. Die Domänen, Forst- und Gebietsverwaltung soll möglichst viele Räume zu Jugendübernachtungen überlassen. Die Gemeinden sollen für Beleuchtung usw. höchstens die Selbstkosten anerkennen. Ähnliches erwartet man von den anderen Verbänden, Rörperschaften, Industrie und Landwirtschaft.

— **Was auf Briefumschlägen und Postkarten stehen darf.** Postkarten mit der Adresse des Bestellers sind nach einem Beschluss des Reichspostministeriums im Inland zulässig, wenn die Angabe sich auf der linken Hälfte der Vorderseite befindet. Dort darf auch ein kurzer Hinweis auf Patent- und die strafrechtliche Verfolgung von Nachahmungen stehen. Bei Briefumschlägen darf dies alles nicht auf den Seiten stehen, die für die Anschrift und die dienstlichen Bemerkungen bestimmt sind. Nicht zulässig sind weitere Bemerkungen, die eine Beeinträchtigung des Geschäftsverkehrs, die Vervielfachung der Karte oder des Umschlages. So etwas gilt als Klammereines dritten, die die Post sich selbst vorbehalten darf.

— **Die Grundzahl im Gefängnis.** Die Zehnjährer und Unterzungen, die die Gefangenen bei ihrer Entlassung erhalten, werden jetzt nicht mehr in ihrem Papiermarkbetrag, sondern wie beim Buchstaben mit Hilfe einer Grundzahl berechnet, die mit der Indexzahl des statistischen Reichsanzeigers für die Lebenshaltung verknüpft wird. Der Grundbetrag für das Zehnjährer beträgt 1 M., für Unterzungen 5 oder

8 M. Der Anteil der Arbeitsbelohnung, der für Fahrkarte, Zehnjährer und Entlassungsleistung nicht verwendet werden darf, beträgt 8 M. Die Papierbeträge werden auf 100 nach unten abgerundet.

— **Der Stadtkreis im Kino.** Zu einer Mitwirkung bei der Verfolgung von Verbrechern hat sich der Reichsverband deutscher Lichtspieltheaterbetreiber erklärt. Seine Mitglieder sind bereit, die Filme der Behörden unsonst vorzuführen. Der Justizminister hat jetzt die Strafverfolgungsbehörden ermächtigt, hiervon Gebrauch zu machen. Die Filme sind an die Vorstandsmitglieder des Verbandes in Höhe, Hannover, Berlin, Charlottenburg und Duisburg zu senden.

— **Fahrradabstich.** In der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch wurde in das Geschäftslokal der Fahrradbandlung Beder, Krefeldstraße, eingebrochen und aus dem Laden zwei neue Rennfahräder, Marke Kasper, Modell 100, Nr. 159 146 und 159 153, mit Vorwärtshänge Nr. 4, hellgelbem Sattel mit verstelltem Pedern, gelber, langer, nach planierter Sattelkappe, hölzernen Stahlfelgen, braunroten Hornrücken, Excelsior-Pneumatik, schwarze Schutzbleche, Rahmen schwarz emailliert mit Name Kasper, gelb, beide Räder mit Notar-Freilauf. Zweifelhafte Mitteilungen an die Kriminalpolizei erbeten.

— **Personal-Nachrichten.** Dem seitherigen ersten Assistenten am pathologischen Institut des Kaiserlichen Krankenhauses hier, Dr. med. H. Roth, wurde die Stellung des bakteriologischen Assistenten, med. Untersuchungsstelle befristet übertragen.

— **Buchbesprechungen.** Im Monat Juli betrug die Zahl der Leser 137, diejenige der Referenzen 35.

### Vorberichte über Ausst. Vorträge und Verwandtes.

— **Stadtkreis.** Am Samstag, den 11. August, geht anlässlich des Festtags des Festivals „Kino von Berlin“ in der vom Festkomitee Dr. Carl Jüngemann befohlenen Neuauflage in Szene. — Sonntag, den 12. August, stellt sich Paul Breitkopf, der für die Staatsoper neu verpflichtete jugendliche Sopran, dem Publikum zu erkennen als „Carl Heinz“ in dem Schauspiel „Als Helldorfer“ von Meyer-Hörner vor. Die „Könige“ spielt nun wieder Frau Reimers.

— **Karlsruhe.** Der für Samstag hier Woche im Kurgarten angelegte große Illuminationsabend wird in dem Gebotenen eine besondere Reizhaftigkeit aufweisen. Das um 8 Uhr beginnende Konzert findet als Lokal- und Instrumentalkonzert unter Mitwirkung des Männergesangsvereins „Concordia“ Sonnenberg (Leitung Kapellmeister Ruff) und des städtischen Musikvereins unter Konzeptionsleitung des Kapellmeisters, Leiter der Illumination ist der bürgerliche Musikverein des Kurgartens, ferner Musik- und Schirmkonzert sowie ebenfalls in diesem Jahre ein Musik- und Bombardement vorsehen. — **Alphons Stad.** der als Vortrags- und Bombardement vorsehen ist, wird sich am Sonntagabend in kleinen Saal in einem neuen Programm unter Mitwirkung des Kammermusikvereins Adam Salin (Hör) hören lassen. Außerdem wird der Komponist Hans Krämer als Klaviersolist und Begleiter mit.

### Aus Provinz und Nachbarschaft.

— **Wien.** 7. Aug. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in den frühen Morgenstunden auf einem Kader am Rindfleischweg. Die württembergische Witwe Christiane Schäfer war bei der Ernte beschäftigt. Sie wollte eben mit der Schel noch ein Büschel wegnemen, als die Wäh-mühle über sie kam. Der Fuhrmann rief der Genannten einigemal zu. Er es ihm jedoch gelang, die Pferde zum Stillstand zu bringen, hatten die Wäh-mühle das Bein der Frau bereits erheblich zerquetscht. Der Knochen ist nicht heilbar und es besteht somit die Hoffnung, daß das Bein erhalten bleiben wird.

— **Frankfurt a. M.** 7. Aug. Für den Neubau der Frankfurter alten Mainbrücke, deren Fortsetzung vor Jahren schon höchste Rangkategorien enthielt, ist für den Herbst dieses Jahres die Fertigstellung des Fundamentes zu erwarten. Damit tritt die Frage der Ausführung der Ober- und Unterbrücke in greifbare Nähe. Im Kostenplan 3:2 mit dem persönlichen Staat der Stadt, das die Kosten im Verhältnis 3:2 mit dem persönlichen Staat teilte, ist seit langer Zeit eine Änderung, falls sie ohne Schädigung des Verkehrs erreichbar wäre. Die Deutsche Bauzeitung empfiehlt für den Fall, daß bei weiterer ungünstiger Entwicklung der Verhältnisse die Erbauung einer Straßenbrücke überhaupt zu unterlassen wäre, die Herstellung einer neuen Fußgängerbrücke von etwa 6 Meter Ausdehnung auf den jetzigen Pfeilern der neuen Brücke nach der in zwei Jahren zu erwartenden Zerstörung der jetzigen hölzernen Kathode. Die Fußgängerbrücke könnte dann beim späteren Bau der endgültigen Brücke als Arbeits- und Verkehrsmittel dienen.

— **Frankfurt a. M.** 7. Aug. Des Schicksals des Vermalters Schäfer, Krefeldstraße 5, ist aus dem Fenster des dritten Stocks auf die Straße. Das Kind hat sich nach der Entlassung in das Festspielhaus begeben. — **Bor.** Dem Henke Schloßstraße 45 ereignete sich heute ein Unfall, dessen Folgen von einem dort wohnenden Polizeikommissar zwei Rollen Drahtseil für 2 Millionen Mark kauften. Die Männer gaben dem Kaufmann 200 000 M., sprangen dann in das Auto und jagten mit dem Draht davon. Die sofort angemessene Verfolgung blieb erfolglos.

— **Geldstrafe in der Lederfabrik.** In Offenbach, 7. Aug. Die Nachschau nach Geldstrafe beginnt sich hier in den Lederfabriken und Kellern durchzusetzen. Eine hiesige Lederwaren-fabrik hat laut Anzeige ein jüngeres Gesellen für Stenographie und Schreibmaschinentheorie, dem das Geschäft nach Geldstrafe in Aussicht gestellt wird.

— **Im Hof der Leprakranken.** In Offenbach, 7. Aug. Im ersten Stock eines Hauses in der Seidenstraße sprang Freitagabend nach 1 Uhr ein junges Mädchen, das eben erst aus der Herberleinstraße nach Hause entlassen war, aus dem Fenster, ohne sich ernstlich zu verletzen. Es entstand ein großer Auflauf, da das Mädchen in einen schweren Sturz verfiel. Es wurde von der Sanitätskommission in das Hofkrankenhaus übergeführt.

— **Reizung.** 7. Aug. Neuerdings ausgewiesen wurden der Kreisleiterin, Dr. Heuerbach und Weingartenhändler Georg Kraus aus dem Kreisgebiet, ferner aus dem Eisenbahnbezirksamt Mainz weitere 125 Eisenbahner sowie 85 Eisenbahner aus Guntersblum.

— **Griechen a. M.** 7. Aug. Durch die Befehlsgewalt wurden etwa 100 bei der Eisenbahn beschäftigten Personen der Anwesenheitspflicht zugeteilt. Es handelt sich hierbei um Eisenbahner, die in Griechenland wohnhaft sind und in Frankfurt beschäftigt sind.

### Sport.

— **Sportgelegenheiten auf Olympiastadion.** Um den späten und westwärts gerichteten Sportlebensabend während ihrer Überreise in größter Nähe, als dies bisher mit Hilfe eines Schwimmabends und eines Turnabends geschehen konnte, Gelegenheit zum Training zu geben, hat die Turnabende ihren jüngsten Neubau mit nahezu allen Einrichtungen zur Abhaltung von Reheisungen versehen. Der 21 000 Personen große Schwimmplatz „Frankonia“ besitzt neben dem größten, auf einem überseeischen schwimmenden Schwimmplatz und einem Turnplatz einen Tennisplatz, besondere Räume zum Reiten, Boxen, Reiten, Kämpfen, Barrenturnen usw. Auf besonderen Deck ist geeigneter Platz geschaffen für Golfplatz, Schießen und alle anderen Arten des sportlichen Turnens. Auf der letzten Fahrt der „Frankonia“ hat ein britischer Damen-Tennisverein die Tennisplätze der „Frankonia“ in ausgiebiger Nähe zur Vorbereitung für die Turniere in Amerika und Kanada benutzt.

### Bermischtes.

— **Die Eroberung der Wüste durch das Auto.** Die Oase Siwa, jener erstaunlich fruchtbare Erdenfleck an der Nordgrenze der großen Sahara, etwa 800 Kilometer westlich vom Nil, an dem vor 2 oder 3000 Jahren die Menschheit als dem Tempel und Ort der Götter Ammon verehrte, ist wohl der letzte der früher „unzugänglichen“ Orte, der durch den Kraftwagen erschlossen wird. In der Zeitkristall „Discoverer“ führt Major W. I. Blaise eine Expedition, die der Wüsten-Automobilklub in Ägypten nach der Oase unternommen hat. Früher wurde die Reise nach Siwa von Kairo oder Alexandria auf dem Kamel gemacht und dauerte 15 Tage. Der Wüsten-Automobilklub brach 3 Kraftwagen auf, die einen für eine Reise von 1500 Kilometer mitnahmen. Am ersten Tag legte man 300 Kilometer von Alexandria an der Wüste entlang bis nach Siwa. Am zweiten Tag fuhr man 400 Kilometer südwärts durch die offene Wüste und kam am Abend in Siwa an. Wir pflegen uns die Sahara als eine ziemlich gleichmäßige Wüste von Sanddünen vorzustellen, auf der man mit dem Auto überhaupt nicht vorwärts kommt. Das ist aber durchaus unrichtig, da die verschiedenen Bodenformen miteinander wechseln, und besonders unrichtig für den Teil der Wüste, in der die Siwa liegt. Die Automobilfahrt durch die Wüste ging zunächst über festes Terrain, das manche Schwierigkeiten bot, dann aber durch Täler mit so hartem Boden, daß die Kraftwagen eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 40 Kilometer in der Stunde einhalten konnten. So kam man denn mit einem Aufenthalt von nur 10 Minuten für eine kleine Reparatur in der Oase an, die 72 Fuß über dem Meeresspiegel liegt, 50 Kilometer lang und 10 Kilometer breit ist und mit ihren 200 Brunnen 3 bis 4000 Einwohner mit dem „wunderwollen“ Oasen und den besten Datteln der Welt versorgt. Außerst merkwürdig ist der Anblick der Häuser, die an dem Ufer eines großen Sees übereinander aufgeschichtet sind. Zu archaischen Entdeckungen an dieser uralten Kulturstätte war keine Zeit, aber der Ausflug bewies, daß in dem Zeitalter des Kraftwagens und des Flugzeuges selbst die Wüste ihre Schätze verloren hat und in absehbarer Zeit, ebenso wie die weiten Polargebiete, dem Verkehr erschlossen werden wird.

— **In der Hühnerfabrik.** Die hiesigen Hühner werden auf der ganzen Erde immer teurer, und das aus diesen hergestellten Leder, das wir so notwendig brauchen, wird immer teurer. Da ist man nun in Kanada und in den

(86. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

## Der unheimliche Gast.

Roman von Sven Elvebak.

Die Leutestube war ein großer hoher Raum mit drei elektrischen Lampen unter der Decke. Der lange Tisch, der sonst mit den Stühlen mitten im Zimmer stand, war zur Seite gerückt, weil abends ein Tanzvergnügen stattgefunden hatte. Darum saßen die Männer sich nicht, sondern blieben, wie draußen im Hof, in einem Haufen beisammen. Dr. Benediktson hielt noch immer den Arm des Arrestanten fest. Als Ove ins Zimmer kam, nahm er keine Mühe ab und betrachtete die Anwesenden mit großem Interesse. Besondere Aufmerksamkeit schenkte er Dr. Arran zuwenden, der in seiner grünen Samtjoppe und den braunen Lederpantoffeln auffallend aussah. Arran nickte ihm freundlich und erwiderte zu, worüber der Mann sehr erstaunt zu sein schien. Sonst aber war er ebenso unzugänglich wie vorher, und da er auf Fragen gefast war, hielt er seinen Blick auf die Decke geheftet, wie es einfachen Leuten eigen zu sein pflegt. Er wirkte wie ein Rätsel.

„Warum nehmen Sie ihm das Gewehr nicht ab?“ sagte der Förster erbittert, „hat er noch nicht genug Unglück damit angerichtet?“

„Ich habe kein Unglück angerichtet und das Gewehr hängt, wo es hängt“, antwortete der Mann bedächtig. „Woher kommen Sie?“ fragte Krag.

„Von Strande.“

„Was wollten Sie im Walde um diese Zeit?“

„Ich wollte nach Hause. Ich wohne im Dorfe. Es war der nächste Weg.“

„Warum haben Sie geschossen?“

„Ich habe nicht geschossen.“

Sogar diese Abweisung wurde mit edler bauerlicher Vorsicht geäußert.

„Geben Sie das Gewehr her.“

„Es war eine Doppelblasse.“

„Es ist geladen“, sagte Ove, als er Krag das Gewehr reichte.

Krag zog es in der Hand. Darauf winkte er Arran heran.

„Kennen Sie diesen Typ?“ fragte er, „es ist ein ganz gewöhnliches Jagdgewehr, nicht wahr? Sehr verschieden von unseren englischen Rislegewehren.“

Arran nickte eifrig.

„Der Mann hat nicht geschossen“, sagte er.

„Daß noch Patronen im Laufe sind, ist kein Beweis“, sprach Gaarder ein, „er hat ja Zeit genug gehabt, um von neuem zu laden.“

Jetzt trat der Förster auch herzu.

„Ich habe die Schußwunde im Kopf des Hundes untersucht“, sagte er, „es sieht fast so aus, als ob ein Revolverkugeln die Hand getötet hat.“

Dr. Benediktson, der den Mann noch immer am Arm hielt, erklärte:

„Ich habe den Mann untersucht, er hat keine anderen Waffen bei sich.“

„Er kann den Revolver fortgeworfen haben“, fiel Gaarder ein. „Bei Tagesanbruch werden wir ihn schon finden.“

Der Detektiv konnte ein Lächeln nicht unterdrücken.

„Die Sache stimmt nicht“, sagte er, „den Mörder haben wir gefunden, geschossen aber hat er nicht.“

### XXX.

Obgleich die ganze Sache so unklar erschien, bekam Krag doch in dieser Nacht, bei der merkwürdigen Veranlassung in der Leutestube, zum erstenmal eine Ahnung von dem richtigen Zusammenhang. Vielleicht weil hier plötzlich alle die Personen beisammen waren, die die verschiedenen Glieder der mystischen Ereignisse verkörpert, alle die verschiedenen Phänomene, die Krag zu seiner Verwirrung nicht in Übereinstimmung bringen konnte. Hier waren diese Phänomene individualisiert, es war, als ob er Berühr über sie abhielte. Das Lokal selbst wirkte wie ein einfacher Gerichtssaal auf dem Lande; die lauerngegelben Wände, die heruntergerollten Rollläden, ein in die Ecke gerückter Rednerstuhl, weißgemalte Tische und Bänke, die durcheinandergeschoben waren, so daß die Teilnehmer in dem Drama sich sehen mußten, wo sie einen Platz fanden, aber gerade dadurch erhielt der Auftritt das

Gepräge von etwas Unvorhergesehenem, das in Verbindung mit der Nacht und den seltsamen Umständen unheimlich wirkte. Krag selbst sah auf einem niedrigen Dreifuß mitten im Raum. Der Mann mit dem Gewehr, den man wohl den Angeklagten nennen konnte, stand stramm vor ihm. Er hatte offenbar den Eindruck bekommen, daß Krag derjenige sei, der das Ganze leitete, und darum richtete er seine Aufmerksamkeit auf ihn. Mit seiner stummen Erscheinung, dem wettergebräunten Gesicht, worin die kleinen Augen sich unruhig und ängstlich wie die eines gefangenen Tieres bewegten, verkörperte er die Mystik des Waldes, es war, als ob seine grobe Bekleidung den Duft von Holz und Waldboden atmte. Rechts von ihm, auf einer der weißgemalten Bänke, saß Gaarder, ungeduldig mit dem Fuß auf und ab wippend. Er versuchte mit bleichem Gesicht zu lächeln, als ob er sich aus purem Zeitvertreib auf diesen Scherz einließ. In ihm sah Krag denjenigen, der die rätselhaften Ereignisse des Hotels verkörperte, sein blaßes Gesicht und unruhiges Wesen sprachen von den unerklärlichen Begebenheiten der letzten Nächte: des Schreien in dem Korridor des großen Hotelkomplexes, dem rätselhaften Gespenst: seine überlegene Miene war nur eine Maske. Krag erinnerte sich seines Gesichtes von vorgestern, da war es von Angst und Erbitterung verheert gewesen. Dr. Benediktson stand mitten im Zimmer, dicht neben dem Mann mit dem Gewehr; seinen Arm hatte er jetzt losgelassen. Was bedeutete Dr. Benediktson? Auch seine Person war ein Glied in der Kette der Begebenheiten, man brauchte sich nur seines Kopfes im Liegestuhl vor dem südlichen Füllgel zu erinnern. Mit ihm kam ein neues Mysterium in die Kette: die schwarz gekleidete Dame mit den niedergeschlagenen Augen, die sich wie Frau Sorge zwischen der sonst so bunten Gesellschaft des Hotels bewegte. Und schließlich Dr. Arran, der, wie er dort stand, mit seinen seltsamen, halb wahnhaften Augen den Schreck an diesem Orte verkörperte, den Schreck, der Frau Alexandra fast aus der Fassung gebracht, Gaarder unglücklich gemacht, den alten Obersten getötet und sich auf unerklärliche Weise in aller Gemüt festgesetzt hatte.

(Fortsetzung folgt.)



Anfragen und Bestellungen werden entgegengenommen im Büro **Taunusstr. 41, III.**  
Vorführungen am Platze.

**Passage-Abteilung**  
**Kaiser-Friedrich-Platz 2. 449**

zahlen stets mehr wie jedes Konkurrenzgebot. Triffler  
Ed., Luxemburgsplatz 5, Triffler Steiner, Verderstr. 15,  
Triffler Gilbert, Waemannstraße 2, Haachhandlung  
Pöhl, Helenenstraße 2, 1. Stod. Haachhandlung  
Kortina, Große Bärselstraße 8 & 2. Stod.

## Stellen-Angebote

### Weibliche Personen

### Licht. Verkäuferin

für fliegende Mehrgerei gegen hohen Lohn per sofort gesucht. Nur branchefundige kommen in Frage.  
Chr. Non.  
Wurfbabrik, Sack a. M.,  
Königssteiner Str. 26.

### Gewerbliches Personal

**Mädchen**  
wöchentlich 1-2 Tage gesucht.  
"Hilflicher" bei.

### Glaserin

welche a. etwas schneid. 1-2 Tage in der W. gel.  
Schulze, Helenestr. 12. 1

### Friseurin

welche onduliert, zu 1 od. 2 Damen von 8-10 Uhr vorm. gesucht. Nähe des Kaiser-Friedrich-Bads.  
Off. u. N. 277 Tagbl. B.

### Solide

**Frauen u. Mädchen**  
für Trinkhallen gesucht  
Hof,  
Dohheimer Str. 109, 1.

### Hauspersonal

**Hiesige Krankenanstalt**  
sucht für sofort eine  
**Schwester für den Nachdienst.**  
Besetzung nach Vereinb.  
Offerten unter T. 274 an den Tagbl.-Verlag.

### Leitende

**noch rüstige Frau**  
(epl. Kleinentnerin) zur Wiese u. Gesellschaft ein. geliebten Herrn sofort gesucht. Dauerhaft. Bekannte nicht erforderlich. Gef. Angebote mit Gehaltsansprüchen schriftlich unter S. 276 an den Tagbl.-Verlag oder persönl. Bestell. bei Frau Suh. Kerkhof 65.

### Gesucht

in kleinen Villenbaushalt  
**Kinderhelfer**  
oder besseres Mädchen zu 1½ Jähr. Rinde; dabei ordentliches Mädchen bei zeitgemäßem Lohn per 15. September, evtl. sofort. Bitte vorzulegen. Schriftliche Angebote unter S. 41 an den Tagbl.-Verlag. F 192

Für sofort eine  
**Kinderfrau**  
gei. Alter, Sonnenberger Str. 30. Zimmer 8. von 9-11 Uhr vorm.  
Ich suche zum 15. August, auch später, solches.

**tücht. besseres Fräulein**  
auch alt, im Kochen erfahren, für einen 2-Verl. Landhaush. Hausmädch. u. Hilfe vorhanden. Gutes Gehalt u. Verpf. Fam. Anschluß. Gef. Offert. an Frau Carl Klein, Villa Klein, 525 Johannisberg am Rhein.

Für 11. Haushalt ohne Kinder einfache  
**Stütze od. Alleinmädchen**  
mit a. Bezug, in Villa m. Garten (3 Zim. Gart.) gesucht. Hoher Lohn.  
Kapellenstraße 70.

**Einfaches Mädchen**  
für Haushalt gesucht.  
Hartmann, Hainers 7.

**Tücht. Mädchen**  
für Küche u. Hausarbeit per 15. August gesucht. Näheres bei Beder, Rheinstraße 107, 3.

**Alleinmädchen**  
welches aushilfend, foch. kann (jedoch nicht Bedienung) zu 2 Personen gesucht. Monatslohn zwei Stunden täglich, sowie Pausen von 700-800 Mark. Anhangsgeb. Bestell. 8-10 vorm. 3-4 nachm. Mainzer Str. 88, 1.

**Mädchen**  
für kleinen Haushalt. gel. Frau Kerkhof 10. 2.  
Tüchtiges ordentliches Hausmädchen oder einfache Stütze bei zeitgemäßem Lohn mit guter Verpf. gel. Nordstraße 10. 1.

## Alleinmädchen

in kl. Familie gegen zeitgemäßen Lohn, mit guten Bezug, bei guter Verpflegung gesucht.  
Welschstraße 94, 2.

**Herrschafte. Alleinmädchen**  
leibhaftig, w. feinschneid. focht u. Hausarbeit perf. verrichtet, zu alt. Eben. (Damen leidend), auf 15. August oder später gel. Lohn 1/2 Million. Lötter zeitweil. Erhöhung. Mit guten Zeugnissen vorstell. Nieblicher Str. 36. Part.

**Tücht. Hausmädchen**  
für kl. Haush. (3 Person.) bei h. Lohn per 15. August. Baer, Goethestr. 8. 2.

**Alleinmädchen**  
gesucht bei guter Verpflegung u. Gehalt.  
Penion Brückel,  
Mainzer Straße 46.

**Alleinmädchen**  
einfach, mögl. vom Lande, für Haush. 3 erwachsene Verl. nicht fochend, gelucht. Gute Befähigung u. Behandlung. Gehalt 400-500 Mark. Vor. zu erfragen im Tagbl.-Verlag. P. Tüchtiges braves, ganz zuverlässiges

**Mädchen**  
gegen guten Lohn sofort gesucht. Vorzulegen bei  
J. Berta,  
Soanische Weinstraße, Michaelsberg 7.

**Braves ehrliches Mädchen**  
welch. etwas foch. kann, wird sofort gesucht. Gute Behandlung, Lohn nach Tarif.  
Hotel Zwei Bäder,  
Hainersgasse 3, Stad. links

**Suche zu sofort**  
wenn mögl. ein ordentl. klein. Mädchen für Haush. u. Küche bei hohem Lohn. Penion "Selvetia", Launusstraße 71.

**Besseres Alleinmädchen**  
für kleinen Haushalt gel. Frau Beckhoff, Schwalbacher Str. 52, 1.

**Eine ältere unabh. Frau**  
in frauenlosen Haushalt aufs Land gesucht. Off. unter U. 277 Tagbl.-Verl.

**Junges Mädchen**  
oder Frau findet tagsüber bei hohem Lohn leichte Beschäftigung.  
Enteengasse 1, 2.

**Mädchen oder Frau**  
für vormittags gesucht.  
Selenstraße 7.  
Gasthaus.

**Gediegene tücht. Frau**  
oder Mädchen tagsüber, ev. ganz (Haustochter) in kl. Haush. Robert, Hainersberg Str. 23, 3.

**Schulentafl. Mädchen**  
einige Stunden morgens für leichte Hausarbeit gesucht.  
Kreuzenstraße 33.

**Monatsfrau**  
3mal wöchentlich nur vormittags gesucht. Peter, Niederwallstraße 4.

**Monatsmädch. od. Frau**  
von 9 bis 3 Uhr gelucht.  
Weberstraße 38, 1.

**Tüchtige Putzfrau**  
Kundenwelle gesucht.  
Bismarckstraße 8. Sp.

**Männliche Personen**  
**Kaufmännisches Personal**

**Riken-Rabert sucht Geschäftsführer**  
der bei Weinhandlungen gut eingeführt ist. Off. u. N. 275 Tagbl.-Verlag.

**Gewerbliches Personal**  
**Chauffeur!**  
Zuverlässiger Mann gesucht. Vorzulegen bei  
H. B. Hausmann,  
Sant. Kullensstraße 3.

**Ordentlicher Junge**  
für Spezialerei u. Anstalt. gel. Weinbach, Bücherstraße 14.

# 1000 Frs. Nebenverdienst 1000 Frs. Schweizer Vers.-Ges.

strebsame Herren und Damen  
für  
Übernahme von Hauptagenturen sämtl. Versicherungs-Branchen.  
Nur Fachleute werden berücksichtigt.  
Schriftliche Angebote unter D. 275 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Erstes Unternehmen sucht zum sofortigen Eintritt

erstklassigen

Harmonika-Spieler

für Tanz-Musik.

Offerten unter S. 272 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

## Stellen-Gesuche

### Weibliche Personen

### Kaufmännisches Personal

**Junge unabh. Frau**  
mit iahrel. kaufm. Tätigkeit. Sucht Stellung als Stenotypistin o. Sekretär. (ent. auch halbe Tage). Off. u. N. 274 Tagbl.-B.

### Gewerbliches Personal

**Belzarbeiterin**  
erfahrl. In Referenzen. mündl. noch Heimarbeit. Off. u. S. 275 Tagbl.-B.

**Modistin**  
zu lernen wünscht, sucht best. Modenschäft zur Ausbildung. Offerten u. S. 274 an den Tagbl.-B.

### Hauspersonal

**Jg. geb. Deutsche**  
sucht Stelle als Kinderhelferin, nach Amerika. Off. u. S. 276 Tagbl.-B.

**Holland.**  
Jrl., 28 J.  
in allen Zweigen des Haushalts u. Säubern erfahren. Sucht Stelle nach Holland. Gef. Offerten u. S. 275 Tagbl.-Verlag.

**Ältere anst. Frau**  
sucht das Kochen zu erlernen in Hotel od. Pens. ohne gegenseit. Vergüt. Zu erst. im Tagbl.-B. Pe. Frau von auswärts sucht Monatsstelle. Offerten unter S. 277 an den Tagbl.-Verlag.

**Männliche Personen**  
**Kaufmännisches Personal**

**Akademiker**  
30 Jahre, bewandt, praktisch erfahren, sucht  
**Beschäftigung**  
in kaufmänn. oder and. Betrieb. Offerten unter S. 274 an den Tagbl.-B.

**Gewerbliches Personal**  
**Junger Mann**  
Sucht Stelle als Verwalter in Herrschaft. Gärtnerei oder Landgut. Offerten mit Gehaltsangaben unter A. 16552 an Ann.-Exped. D. Krens, S. m. k. h. Wiesbaden erbeten. P. 6

**Gewerblicher ehrsamer junger Mann, 20 Jahre, sucht Stellung als Bote, Hausdiener**  
oder dergl. Offerten unter T. 277 an den Tagbl.-B.

## Dolmetscherin

die möglichst schon im Verkauf von Damen-Konfektion tätig war, der engl. und franz. Sprache mächtig, per sofort gesucht.

Schloß, Langgasse 32.

## Einige junge, in d. Strickwarenbranche geübte Näherinnen

sofort gesucht

**Wollwarenfabrik Nassovia.**  
Vorzustellen Büro Fresenstraße 33.

Für die Export-Abteilung einer chem. Fabrik in Höchst a. M. wird sprachentundiger (perfekt in Englisch und Französisch)

## Stenotypist(in)

per sofort gesucht.

Offerten mit Lichtbild nebst Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter A. 672 an den Tagbl.-Verlag. 518

## Tüchtigen jüngeren Beamten

von größerem Rangier Fabrikunternehmen zum baldmöglichsten Eintritt

ge sucht.

Bewerber mit Kenntnissen in der Buchführung sowie in allen vorkommenden Büro- und Verwaltungsdarbeiten werden gebeten, ausführliche Bewerbungsschreiben mit Zeugnisabschriften, Lebenslauf, Lichtbild unter Bekanntgabe von Referenzen und der Gehaltsansprüche einzureichen unter A. 673 an den Tagbl.-Verlag. 519

## Auslands-Korrespondent

mit späterer Procura von sehr bedeutendem Engros-Haus

für dessen Export-Abteilung

gesucht.

Derselbe muß in der Lage sein, einen größ. Briefwechsel teils selbst, teils nach Angaben zu erledigen und die engl. Sprache in jeder Weise perfekt beherrschen. Ferner muß der Betreffende über gewandtes fähiges Auftreten im Verkehr mit der Kundschaft verfügen.

Eintritt 1. Januar oder früher.

Angeboten von arbeitsfreudig, strebsamen jungen Herren (unverh.) mit Lebenslauf und Bild erb. u. F. A. U. 317 an Rudolf Mosse, Frankfurt am Main. F100

Schiefer-Berghaus-Akt.-Ges. sucht z. baldmög. Eintritt

## Direktor

welchem die gesamte kaufmännische Leitung übertragen werden soll. Nur erstkl. Kräfte, die befähigt sind, höheren Anforderungen zu genügen, werden um gef. Bewerbung u. G. 268 a. den Tagbl.-Verl. gebeten.

## Intelligenter Bürogehilfe(in)

sofort gesucht. Schreibmaschine u. Stenogramm erforderl. Evidente Zeugnisse und Lebenslauf.

Off. unt. M. 276 a. d. Tagbl.-B. F354

## Geldverleher

### Kapitalien-Angebote

**Junger tüchtiger Kaufmann**  
wünscht sich an rentablem Unternehmen mit Kapital bis zu

1/2 Milliarde

tätig zu beteiligen. Off. u. S. 277 an den Tagbl.-Verlag.

**Jung. tücht. Kaufmann**  
sucht

**tätige Beteiligung**  
mit vorläufig

**250 Millionen**  
an solidem Unternehmen, möglichst chem. Branche. Offerten unter K. 273 an den Tagbl.-Verlag.

**Kapitalien-Gesuche**

**100 Dollar**  
auf ein Jahr gegen festen Zinsfuß von Fabrikbetr. gesucht.

Offerten unter Postkass. Nr. 372.

## Beteiligung

gekau. für Dame, welche über 60-80 Mill. ver. an rentabl. kein. Damen-Att.-Geschäft in bester Lage. Gef. Off. u. N. 273 an den Tagbl.-Verlag.

## Immobilien

**Immobilien-Verkäufe**  
Keine Phantasie-Preise. Häuser, Geschäfte all. Art u. Orts beliebig. v. l. Mauthe, Kullensstr. 16.

## Wohnungsnachweis-Büro

Bahnhofstr. 8. **Lion & Co.** Fernruf 708. Immobilien Vermietungen Möblierte Zimmer.

## Älterer Chemiker

Organiker, erf. in Fabrikbetr. u. Synthesedirection, sucht sich mit vorl.

**100 Millionen**  
an solidem Unternehmen tätig oder still zu beteiligen. Angeb. unter A. 277 an den Tagbl.-Verlag.

## Devisenkredit

gegen 1a Sicherheit und guten Zinsfuß in Devisen

**gesucht.**  
Off. unter K. 275 an Tagbl.-Verlag.

## Eilt!

Großfirma der Lebensmittelbranche sucht zwecks Ausnützung verschiedener Warenabschlüsse einen Teilhaber mit 200-500 Millionen Mark bei 50% Gewinn per sofort. Offerten unter W. 276 an den Tagbl.-Verlag.

## Zu verkaufen

**schöne Villa**  
Viktoriastr. 39. 9-12 Uhr vormittags.



Samstag, 11. August 1923  
ab 8 Uhr, im Kurgarten:

## Großer Illuminations-Abend

Vokal- und Instrumental-Konzert  
Männergesang-Verein „Concordia“ Sonnenberg  
Leitung: Kapellmeister L. Kuebro.  
Städtisches Kurorehester.  
Leitung: Konzertmeister O. Niesch.  
Leuchtfantäne! Bengalische Beleuchtung!  
**Scheinwerfer!**  
**Leuchtkugel-Bombardement!**  
Eintrittspreis: 60.000 Mk., für Einwohner-  
Abonnenten 30.000 Mk. F337

Täglich, ab 8 Uhr:  
Die beste Tanzkapelle Wiesbadens!



**Jimmy's Jazz-Band**

Tanzleitung:  
George u. Georgette.

## K.-P. TANZ-PALAIS

Schwalbacher Straße 51.

Donnerstag, den 9. August  
abends 8 1/2 Uhr:

## Der lustige Donnerstag

mit  
**Victor von Schenk**  
Romanoff und Partnerin  
usw.  
verbunden mit  
**Schönheits-Konkurrenz**  
Kotillons: Blumenschlacht: Ueberraschungen.

Gesellschaftstollette erwünscht!  
Tischbestellungen frühzeitig erbeten.  
Die Direktion.

## ■ Café Ritter ■

(Unter den Eichen)

Morgen Donnerstag, 9. August, ab 8 Uhr:

## BALL!

Getränke nach Belieben. Original Jazz-Band.

## Pan-Club

gegr. 1919.

Sonntag, den 12. August, nachmittags  
**Gartenfest mit Tanz.**

Schlierstein a. Rh.  
Restaurant „Rheingauer Hof“.  
Jazz-Band. Beginn 4 Uhr.  
Besondere Einladungen ergehen nicht.  
Die Clubleitung.

## Waldhäuschen

An einzelnen Sonntagen u. Samstagen noch

## Saal frei.

Elektr. Musikwerk mit den neuesten Tänzen steht  
zur Verfügung.

## Park-Unternehmen

Wilhelmstrasse 36

Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag, den 8., 9., 10. u. 11. August  
abends ab 9 Uhr, in der

## Park-Diele

4 Bohème-Abende

Das grosse August-Programm:

### Kunst, Humor, Stimmung, Tanz

Schlager auf Schlager! Elles famoser Jazz-Band!  
Die unerreichte Lauben-Einrichtung der Rheinischen Gartenbau-Gesellschaft  
Innen-Dekoration der Firma Banger — Clville Preise — Eintritt frei

Während obengenannter Tage bleibt das Kabarett wegen Ausstattung geschlossen

Samstag, ab 12 Uhr nachts findet im Park-Kabarett das

### grosse Künstler-Fest

statt — das Fest der Überraschungen

Mitwirkung sämtlicher Orchester — Auftreten namhafter Künstler  
Feenhafte Ausstattung Verlängerte Pollzeitunde

### Achtung!

### Wie schütze ich mein Vermögen?

Indem ich mein Besitztum in einer stabilen Währung gegen Feuergefahr versichere!

### Die Eidgenössische Versicherungs-A.-Ges.

gegründet 1881 Zürich gegründet 1881

die über Garantiemittel von ca. 20.000.000 Schweizer Franken  
verfügt, gibt die Gewähr hierfür, durch eine Feuerversicherung in Schweizer  
Franken, Französischen Franken usw.

### Außerst kulante Schaden-Regulierung.

Gerichtsstand: Wohnort des Versicherten.

General-Vertretung **Karl Beß, Wiesbaden**  
Hellmundstrasse 49, H. 2.

Falls Auskunft erwünscht, Postkarte genügt.



**Schwalbacher Hof**  
Emser Straße 44.

Heute Mittwoch, ab 8 Uhr:

## BALL!

Eintritt frei. Getränke nach Belieben.  
Missouri's Jazz-Band.

**Miel-Pianos**  
vorrätig bei  
**H. Schütten,**  
Wilhelmstraße 16.

### Droschken- und Rollfahrten

in u. außerhalb d. Stadt  
(a. ins Unbefahrene) befragt  
Stähler, Kellerstraße 14.

**Kinophon-Theater**  
Taurusstr. 1, n. Kochbr.

### Die brennende Akrobatin

oder:  
Die Ehe der Hedda Olsen  
Schauspiel in 7 Akten.  
In der Hauptrolle:

### Lee Parry.

**Künstlerspesen**  
Lustspiel in 3 Akten.  
Anfang 4, Sonnt. 3 Uhr.

### Zigaretten

(Engrosverkauf)

zu billigen Preisen, tägl.  
von 4-6 Uhr. Rancin,  
Querstraße 2, 1. Stod.



**C. Bechstein**  
u. a. stets vorrätig.  
Piano-Magazin  
**H. Schütten,**  
Wilhelmstraße 16.

### Kristall-Palast

Lichtspiele

Letzter Tag.  
Erstaufführung!  
**Der Schatten  
der Gaby Leed.**

Ein ergreif. Drama a. d.  
Leben einer Künstlerin  
in 7 Akten mit  
**Grete Hollmann**  
**Manja Tzschewas**  
**Otto Gebühr**  
**Karl Auen**  
**Karl Falkenberg**  
**Wilh. Diegelmann.**  
Das lustige Beiprogr.  
Musikalische Leitung:  
Kammermusik-Trio  
**WILLY LIND.**  
Anf. 3 1/2, Sonnt. 3 Uhr.

### Thalia

Nur noch heute und  
morgen!

### Der große Jfa-Film Nachtstürme

Drama in 5 Akten von  
R. Saklikower.  
In den Hauptrollen:  
**Lia Eibenschütz**  
**Herm. Böttcher.**  
F rner:

Der beste Chaplin-Film  
**Chaplin**  
als Pseudograf  
Groteske in 2 Akten.

### Staats-Theater

**Meines Haus.**

Donnerstag, 8. August.

### Bobby! Sag' die Wahrheit!

Lustspiel in 3 Akten von J. G.

Montgomery.

In Szene gesetzt v. R. Andriano.

J. Mac Ralton, M. Andriano.

Kultine, I. Fr., Kmalie Vaudier

Madon, I. Tochter, Lucie, Wof

Warren v. Dusen, W. Suckhoff

Robert Bennet, B. Hermann

Blodoff, Doran, G. Lehmann

Blodoff, Doran, G. Lehmann

Blodoff, Doran, G. Lehmann

Blodoff, Doran, G. Lehmann

Blodoff, Doran, G. Lehmann

Blodoff, Doran, G. Lehmann

Blodoff, Doran, G. Lehmann

Blodoff, Doran, G. Lehmann

Blodoff, Doran, G. Lehmann

Blodoff, Doran, G. Lehmann

Blodoff, Doran, G. Lehmann

Blodoff, Doran, G. Lehmann

Blodoff, Doran, G. Lehmann

Blodoff, Doran, G. Lehmann

Blodoff, Doran, G. Lehmann

Blodoff, Doran, G. Lehmann

Blodoff, Doran, G. Lehmann

Blodoff, Doran, G. Lehmann

Blodoff, Doran, G. Lehmann

Blodoff, Doran, G. Lehmann

Blodoff, Doran, G. Lehmann

Blodoff, Doran, G. Lehmann

Blodoff, Doran, G. Lehmann

## Liebe Mutter!

Sei nicht böse! Der Kampf ums Dasein  
nimmt meine ganze Zeit und Kraft in Anspruch  
und jeder Tag ist mir zu kurz, um die viele  
Arbeit bewältigen zu können, die der Beruf von  
mir fordert. Trotzdem werde ich allen Ge-  
schwistern schreiben, daß Du uns sehen willst.  
Gebe bitte Nachricht wann, und wir kommen dann  
alle zu unserer guten Mutter in das alte Nest.

Dein treuliebender Sohn  
**Thomas.**

## Ehre Deine Mutter!

### Kurhaus-Konzerte

Donnerstag, 8. August.

Nachmittags 4 Uhr:

### Abonnements-Konzert

Städtisches Kurorehester.

Leitung: Konzertmeister

Otto Niesch.

1. Ouvertüre zur Oper „Die

Zigeunerin“ von W. Balfe.

2. Narzissus von Novin.

3. Suite „L'Arlésienne“ Nr. 1

von G. Bizet.

4. Waldesflüster von A.

Calvella.

5. Valse des Mondes von L.

Ganne.

6. Potpourri aus der Operette

„Die Fledermaus“ von Joh.

Strauß.

7. El Kapitain, Marsch von

Ph. Sousa.

Abends 8 30 Uhr im Kurgarten

(bei ungewisser Witterung

im großen Saal):

**Lizzie Maudrik**

in ihren Charakter- und

Grotesk-Tänzen.

Orchester: Städt. Kurorehester.

Leitung: Konzertmeister

Otto Niesch.



**Holländer!**

nicht sofort zu kaufen:

- 1 Schlafzimmer
- 1 Herrenzimmer
- 1 Speisezimmer

sowie ein guter

**Teppich,**

es können auch einzelne

guterhaltene

**Möbel**

sein,

gegen sehr guten Preis.

Offert. sind zu richt. unter G. 269 an den Tagblatt-Verlag.

**Gebrauchte Stühle**

auch Möbel laßt um ied. Preis

Lohmann, Klehrstr. 17.

Einen echten großen

**Rohrplattenteller**

einen großen

**Sultteller**

1 Herrenpelz

(1,75 m., nur Brauchstück)

zu kaufen gesucht.

Gefällige Zuschriften an

Ridel.

Lahnstraße 24, Bartenre.

Gebrauchtes herrschaftl.

**Halbverdeck**

oder leichter Pandauer

zu f. gesucht. Anna m. Br.

u. 3. 42 Tagbl.-B. F192

**Matrassen**

in ied. Zustand zu kaufen

gel. Meier, Adlerstraße 53.

**Robhaare**  
kauft jedes Quantum  
non einem Bind an zu  
sehr hohem Preis.  
Hendel.  
Bismarckstr. 11, 1 rechts.

**Zelle**  
aller Art laßt  
Belagerberei  
**Horn,**  
Schwalbacher Straße 38.

**Speicher-  
u. Keller = Gachen**  
kauft zu hohen Preisen  
**B. Engelhardt,**  
8 Beltrichstraße 8.

**S. E. Sipper**  
23 Dranienstraße 23  
kauft mehr wie jeder and.  
für  
**Zinngefäße**  
Flaschen, alle Metalle,  
Papier,  
**Möbel, Wäsche.**

**Rheinweinflaschen**  
kauft jedes Quantum  
A. Berneder,  
Kerolstr. 2.

**Flaschen**  
**Weißweinflaschen**  
kauft 8000 Mk. per Stück  
Luan Beria.  
„Spanische Weinflasche“.  
Ridelstraße 7.

**Suche zu kaufen**  
eine  
**Hundehütte**  
für Schäferhund od. alte  
Tonne, eventuell mit  
Zwinger.  
1-2  
**Apfelweinfässer**  
ca. 100 Liter,  
**1 Herren- und  
Damen-Fahrrad**  
möglichst wenig gebraucht  
oder auch neu, eventuell  
Zahlungs teils in bar,  
teils in Ziegenmilch. Ge-  
müsse u. Obst. Offerten  
unter U. 274 an den  
Tagbl.-Verlag.

**200 Mt. für Blumentöpfe**  
kauft  
Gärtnerlei Wendle,  
gelber Schirm, Blumen-  
markt.

**Suche** reinrassigen Schäferhund  
ebenfalls  
weiß. Hund od. Hefeneise.  
Rur briefl. Off. an Frau Babcock, Hotel Rose.

**Herrschaftsmöbel**  
ganze Einrichtungen, Nachlässe, Porzellane,  
kauft gegen sofortige Kasse  
**Jac. Zimmermann**  
18 Nerostraße 18,  
Lagieren für Herrschaften kostenlos.

**Wir kaufen**  
steils zu höchsten Preisen  
**Brillanten**  
Gold-, Silber-, Platin-  
Gegenstände jeder Art.  
**Juwelen-Ankaufstelle Brigosi**  
(handelsger. eingetr. Fachfirma) H. Klapholz  
Rheinstr. 56, Ecke Dranienstr.

**Unterricht**  
**Ausländerin**  
welche perfekt 4 Sprachen  
beherrscht, erteilt  
**Unterricht**  
oder würde Stelle als  
Erzieherin annehmen. Erst-  
klassige Referenzen. Off.  
unter D. 276 an den  
Tagbl.-Verlag.

**Teilnehmer für spanisch.**  
Kursus gesucht. Off. unter  
U. 275 an den Tagbl.-Verlag.  
**Berufstätiges Fräulein**  
müht weitere Ausbild.  
in französischer Sprache  
(Konversation). Off. mit  
Preisang. E. 275 an den  
Tagbl.-Verlag.

**Geb. Ausländer**  
in Wiesbaden fremd.  
sucht die Bekanntschaft  
einer jungen geb. Dame  
zu machen zwecks  
**Konversation.**  
Offerten unter D. 277 an  
den Tagbl.-Verlag.

**Verloren - Gehunden**  
**Gülbene Armband-Uhr**  
von Westendstraße über  
Kaiser-Friedr.-Ring bis  
Landeshaus verl. Gegen  
Belohnung abzugeben bei  
Dormann, Emier Str. 44.

**Entlaufen**  
7. August, morgens.  
**Wolfschäfer**  
auf d. Namen „Wolf“  
hörend. Alter 6 Mon.,  
silbergrau. Leicht er-  
kennbar, trägt auf  
dem Rücken u. Gesicht  
Spuren der Gefähr-  
lichkeit. Bismarckstr. am  
Kaiser-Friedr.-Ring. Vor An-  
kauf wird gewarnt.  
Abzugeben gegen Be-  
lohnung  
Kerolstr. 12.

**Entlaufen**  
Freitag lang. For. Kopf  
schw. ges. schw. Fleck auf  
dem Rücken. Bel. Kenn-  
zeichen. 1. Gehackte steht  
über die Oberlippe. Geg.  
hohe Belohnung abzugeben.  
Dorn. Adlerstraße 32.

**Entlaufen**  
Freitag lang. langhaar.  
Collie, welche Brust und  
Hofen. Gute Belohnung  
Wiederbringen oder für  
außerl. Auskunft. Vor An-  
kauf wird gewarnt.  
Frankfurter Straße 12.

**Geschäftl. Empfehlungen**  
**Licht. Schneiderin**  
sucht Kunden außer dem  
Hause. Offerten u. D. 274  
an den Tagbl.-Verlag.

**Hausfrauen**  
**der Landwirte!**  
Anst. Kleb. Frau emp-  
fiehlt im Rahmen u. Hohen  
einen Lebensmittel. Off.  
u. S. 275 Tagbl.-Verlag.

**Berchiedenes**  
**Piano**  
von Leipzig zu Leihen ge-  
sucht. Off. mit Preis.  
u. S. 275 Tagbl.-Verlag.  
Wer kauft außerh. d.  
Herren-Fahrrad gegen m.  
r. Gegenstände (Kassett.)  
Gr. 42. und 44. Herren-  
Taschen. Offerten u.  
S. 275 an den Tagbl.-Verlag.

**Ein halt neuer**  
**Hilfsmotor**  
A. C. gegen ein aut. d.  
**Fahrrad**  
zu tauschen gesucht.  
Wald. Schulgasse 4.  
Für ein neues Kind m.  
**gute Pflege**  
sofort gesucht. Off. m. Br.  
u. S. 275 Tagbl.-Verlag.

**Soeben erschien**  
in unserem Verlag  
**„Der kleine Museumsforscher“**  
(Römisch-Fränkische Abteilung).

Ein völkertümlicher Führer durch das Landesmuseum  
Nassauischer Altertümer, besonders für die Jugend  
bearbeitet von Karl Döringer.  
Preis Mk. 1.— zuzüglich der jeweiligen Aufschläge.  
Erhältlich in allen Buchhandlungen, in unserem  
Verlag und im Museum.

**L. Schellenberg'sche Buchdruckerei**  
Tagblatt-Verlag.

**Ingenieur**  
26 J., in höherer Stellung,  
sucht die Bekanntschaft  
einer jung. hübsch. Dame  
zwecks Heirat.  
Offerten, möglichst mit  
Bild unter S. 277 an den  
Tagbl.-Verlag.

**Heirat.**  
Witwe, 37 Jahre, kinder-  
los, mit schön. Wohnung,  
müht sich wieder glück-  
lich zu verheiraten. In Frage  
kommen nur Herren in  
aut. Lebensstellung (Witw.  
ohne Kinder). Offert. mit  
Bild u. unter Discretion  
zurückgeht. u. S. 276 an  
den Tagbl.-Verlag.

**Standesamt Wiesbaden**  
Sterbefälle.  
Am 4. Aug.: Kind Hans  
Rebel, 1 T. 5.; Witwe  
Elisabeth Talsche, geb.  
Sond. 63 J. 6.; Kon-  
toristin Irma Emier-  
mann, 22 J.

**Um gute Drucksachen**  
die den  
Warenabfag fördern  
sollen, richtig zu beurteilen,  
muß man an zwei Dinge denken. Es  
steht ein doppelter Wert darin: Der eine  
hängt vom Material der Arbeit ab, der  
andere von der Geschicklichkeit, die ange-  
wendet wurde, um die Drucksache für den  
Zweck des Warenabfages wirkungsvoll zu  
machen. Eine mechanische Arbeit begegnet  
sich mit einer Gedankenarbeit, vergleich-  
bar der des Architekten oder eines an-  
deren Künstlers, und diese letztere  
Tätigkeit ist die wertvollere.  
Rur gute Drucksachen  
liefert die

**L. Schellenberg'sche Buchdruckerei**  
Wiesbaden, Langgasse 21

**Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die tieftraurige**  
Nachricht, daß heute morgen 4<sup>3/4</sup> Uhr mein lieber Mann, unser treu-  
sorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager, Onkel und Cousin

**Herr**  
**Ludwig Haberstok,**  
Gastwirt

im Alter von 54 Jahren nach langen schweren, mit Geduld ertragenen  
Leiden sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Elise Haberstok, Wwe. u. Kinder.**  
Dotzheim, den 8. August 1923.  
Die Beerdigung findet Freitag, nachmittags 6 Uhr, vom Sterbe-  
hause, Römergasse 12, aus statt.

**Dr. jur. Artur Imbach und Frau,**  
Marguerite, geb. Dreyfus,  
zeigen hoch erfreut die glückliche Geburt ihres  
**ersten Jungen**  
an.  
Wiesbaden, den 7. August 1923.  
Goethestr. 2, 1, z. Z. Rotes Kreuz.

Ihre Vermählung zeigen an  
Studienassessor  
**Alfred Bär u. Frau**  
Ilse, geb. Schäfer.  
Bäbcke 1. Wesf., den 2. Aug. 1923.  
Osnabrücker Str. 43.

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen  
**Bill Ponsold u. Frau**  
Tamara, geb. von Petrowska  
Wiesbaden, den 9. August 1923.  
Adolfsallee 32

**Ausstellung der**  
**„Grabdenkmal u.**  
**Friedhofs-Kunst**  
**Wiesbaden“**  
Wiesbaden, Nicolastraße 3  
Frankfurt a. M. Leipzig  
Petersstraße 1 Gohlstraße 11  
Wiesbaden, Nicolastr. 3  
Bei freiem Eintritt geöffnet von 9-1, 3-6 Uhr

Allen denen, die uns bei dem Hin/Scheiden  
unserer lieben Mutter so reichlich zur Seite  
standen, insbesondere Herrn Pfarrer Pippold  
für die trostreichen Worte am Grabe herz-  
lichen Dank.  
**Geschwister Schäfer**  
Kambach, Wiesbadener Str. 21.

**Rutscher-Berein Wiesbaden**  
Unseren Mitgliedern die traurige Nachricht,  
daß unser Mitglied  
**Anton Bremser**  
nach langer Krankheit verschieden ist.  
Die Beerdigung findet Donnerstag, den  
9. August, vormittags 9<sup>1/2</sup> Uhr, von der  
Beichenhalle des alten Friedhofes aus statt.  
Um zahlreiches Erscheinen bittet  
Der Vorstand.